

Aspekte | junior

Mittelstufe Deutsch

Lehrerhandbuch

მასწავლებლის წიგნი

XII კლასი



სულაკაურის
განმანათლებლო
სისტემების
მინისტრის
ოფისი

Von: Ute Koithan, Helen Schmitz, Tanja Sieber, Ralf Sonntag

Redaktion: Cornelia Rademacher

Layout: Andrea Pfeifer


Umschlaggestaltung: Studio Schübel, München (Foto Steinbock: Lorraine Logan – shutterstock.com,
Foto Jagdhorn: spaxiax – shutterstock.com)


Verlag und Autoren danken allen Kolleginnen und Kollegen, die *Aspekte | junior* erprobt und mit wertvollen Anregungen zur Entwicklung des Lehrwerks beigetragen haben.


Abkürzungen im Lehrerhandbuch


KB Kursbuch
ÜB Übungsbuch
A Aufgabe im Kursbuch
Ü Übung im Übungsbuch
S Schülerinnen und Schüler
PL Plenum
EA Einzelarbeit
GA Gruppenarbeit
KG Kleingruppe
PA Partnerarbeit
HA Hausaufgabe
KV Kopiervorlage


Symbole im Lehrerhandbuch


 Hier finden Sie die Lösung zur Aufgabe.


 Die Aufgabe bereitet auf das Goethe-Zertifikat B1 oder die Formate des Deutschen Sprachdiploms II vor.


 Angebot zur Binnendifferenzierung

 Variante alternativ zum beschriebenen Vorgehen

 Erweiterung zum beschriebenen Vorgehen

 landeskundliche und weitere Informationen

 Projekt

 Aufgaben, die sich für fächerübergreifenden Unterricht eignen

1. Auflage 1⁵ 4³ | 2023 22 21

© Ernst Klett Sprachen GmbH, Rotebühlstraße 77, 70178 Stuttgart, 2017

გერმანული ენა XII
მასწავლებლის წიგნი

პირველი გამოცემა, 2024

© სულაკაურის გამომცემლობა, თბილისი, 2024

შპს „სულაკაურის გამომცემლობა“

აღმაშენებლის 150, თბილისი 0112

ტელ.: 2910954, 2911165

ელფოსტა: info@sulakauri.ge

ISBN 978-9941-37-542-2

www.sulakauri.ge

სახელმძღვანელოს კონცეფცია

გერმანული ენის სახელმძღვანელო Aspekte Junior არის მეორე უცხო ენის სახელმძღვანელო მეთორმეტეკლასელთათვის, რომელსაც მთავარ საზად ორი ძირითადი იდეა გასდევს – ადამიანებს შორის კომუნიკაცია და ამ კომუნიკაციის გამარტივება. სახელმძღვანელო ეყრდნობა ენების ევროპულ სარეკომანდაციო ჩარჩოს და მოსწავლეებს საფუძვლიანად ამზადებს სასერტიფიკატო გამოცდისთვის Jugend-Prüfungen des Goethe-Instituts Zertifikat B1 für Jugendliche. სახელმძღვანელოს მიზანი ისეთი კომპეტენციების შექმნაა, რომლებიც ოთხ კლასიკურ უნარ-ჩვევის ფლობას მოიცავს. ესენია: კითხვა, მოსმენა, ლაპარაკი და წერა. საქართველოს ზოგადსაგანმანათლებლო სკოლის საშუალო საფეხურის კურსდამთავრებულები (X-XII კლასები) მეორე უცხოურ ენას B1 დონეზე უნდა ფლობდნენ. B1 დონე დაშლილია 2 ქვესიმრავლედ: B1.1 და B1.2.

საერთო ევროპული სარეკომანდაციო ჩარჩოების ჩამონათვალში აღწერილია მისაღწევი შედეგები შემდეგ უნარებში: მოსმენა, კითხვა, ლაპარაკი და წერა.

მოსმენა/კითხვა

შემიძლია გავიგო ძირითადი, როცა იყენებენ სტანდარტულ ენას და ისეთ თემებზე საუბარი, როგორც არის სამუშაო, სკოლა, თავისუფალი დრო და ა.შ.; ასევე, შემიძლია გავიგო ძირითადი ინფორმაცია სატელევიზიო თუ რადიო გადაცემებიდან, როცა ლაპარაკობენ ნელა და გარკვევით. შემიძლია გავიგო იმ ტექსტების შინაარსი, რომლებშიც ლაპარაკია ყოველდღიურ თემებზე. ასევე შემიძლია გავიგო წერილების შინაარსი, რომლებშიც მოთხრობილია მოგზაურობისა თუ თავგადასავლების შესახებ, საუბარია გრძნობებზე ან სურვილებზე.

ლაპარაკი

შემიძლია მოგზაურობისას თავი გავართვა სხვადასხვა სიტუაციას. შემიძლია წინასწარ მოუმზადებლად საუბარში მივიღო მონაწილეობა, თუ საუბრის დროს განხილული თემებია: ოჯახი, ჰობი, სამუშაო, მოგზაურობა. შემიძლია ვისაუბრო საკუთარ მიზნებზე, ოცნებებსა და სამომავლო გეგმებზე. შემიძლია მოკლედ გამოვთქვა საკუთარი აზრი და დავასაბუთო ის. შემიძლია თანმიმდევრულად მოვყვე რაიმე ამბავს, გადმოვცე ნაკითხული ტექსტის ან ფილმის მოკლე შინაარსი და გამოვთქვა ჩემი აზრი.

წერა

შემიძლია დავწერო მოსაზრება ჩემთვის ნაცნობ თემებზე, მაგალითად, დავწერო ტექსტი ინტერნეტფორუმში. შემიძლია მივწერო წერილი ჩემს მეგობრებს და მოვუთხრო მათ ჩემს გამოცდილებებსა და შთაბეჭდილებებზე. ასევე შემიძლია დავწერო მოკლე საქმიანი წერილი – მაგალითად, მოვიხადო ბოდიში გაცდენილი შეხვედრისთვის, ვითხოვო ახალი შეხვედრის დანიშვნა და ა.შ.

ეს სახელმძღვანელო მოიცავს სამ თავს, თითოეული მათგანი კი ოთხ მოდულს აერთიანებს. სახელმძღვანელოში წარმოდგენილი თავების თემატიკა სრულ თანხვედრაშია მე-12 კლასის მოსწავლეების ასაკობრივ თავისებურებებთან და ინტერესებთან. სახელმძღვანელოს სრული კონცეფცია, კომპონენტების ჩამონათვალი და გაკვეთილის გეგმები სრულადაა წარმოდგენილი წინამდებარე მასწავლებლის წიგნში.

Willkommen bei <i>Aspekte junior</i>	4
Kapitel 1 Leute heute	18
Kapitel 2 Wohnwelten	31
Kapitel 3 Wie geht's denn so?	42

Anhang:

Kopiervorlagen	55
Lösungen zum Übungsbuch	61

Don't Copy

Willkommen bei *Aspekte | junior*

An dieser Stelle möchten wir Sie mit *Aspekte | junior* bekannt machen. Wir informieren Sie über die Konzeption des Lehrwerks und seiner Komponenten. Sie erhalten einen Überblick über den modularen Aufbau, die Gestaltung des Lehr- und Lernprozesses innerhalb der Kapitel und die Bearbeitung der sprachlichen und thematischen Inhalte.

1 Zur Konzeption

Aspekte | junior ist ein Lehrwerk, das sich mit seinem handlungsorientierten Ansatz am Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen orientiert. Basierend auf dem erfolgreichen Konzept von *Aspekte | neu* richtet sich *Aspekte | junior* an jugendliche Lerner ab 14 Jahren,

- die Sprachkenntnisse auf dem Niveau B1 festigen und weiter ausbauen wollen,
- die eine solide Vorbereitung auf das Niveau B2 suchen.

Dabei haben die Autoren besonderen Wert darauf gelegt, für Jugendliche ansprechende Themen und Herangehensweisen zu bieten, um das Interesse und die Motivation der Schülerinnen und Schüler immer wieder neu zu wecken, z. B. über:

- aktuelle Themen, die einen Bezug zur Lebenswirklichkeit der Schülerinnen und Schüler haben.
- abwechslungsreiche Aufgaben- und Übungsformen, die sich zur Binnendifferenzierung eignen und die die unterschiedlichsten Lerntypen ansprechen.
- Strategien und Techniken, die beim Lösen von Aufgaben helfen.
- Aufgaben und Projekte, die zu einem echten Informationsaustausch und Verwenden der Sprache führen.
- vielfältige Sozialformen, sodass kooperativ in Partner- oder Gruppenarbeit Aufgaben bearbeitet und gelöst und Themen gemeinsam besprochen und diskutiert werden können.
- Herangehensweisen, die das selbstständige und bewusste Lernen bei den Schülerinnen und Schülern fördern und sie zugleich in ihrem Lernprozess stützend begleiten, z. B. indem sie Regeln selbstständig erarbeiten, autonom Übungen für ihre Mitschüler entwickeln oder Themen interessen- und zielorientiert in Projekten bearbeiten.
- interessante und aktuelle landeskundliche Informationen.

1.1 Die Komponenten



Das Kursbuch ...

bietet drei Kapitel – bestehend aus Auftakt, vier Modulen mit unterschiedlichem Fokus, Porträt, Grammatik-Rückschau, Redemittel- und Grammatikübersicht.



Das Übungsbuch ...

bietet zu den drei Kapiteln des Kursbuchs ergänzende und vertiefende Übungen inklusive Lerntipps, Ausspracheübungen, Angebote zur Selbsteinschätzung, je zwei Wortschatzseiten.



Das Lehrerhandbuch ...

bietet methodisch-didaktische Hinweise zur Arbeit mit dem Material, Lösungen zum Kurs- und Übungsbuch sowie Kopiervorlagen und Informationen zu den Prüfungen.

1.2 Die Niveaustufen

Aspekte | junior aktiviert und ergänzt das Wissen der Schülerinnen und Schüler und fördert ihr Können hin zu einem erweiterten B1 Niveau.

Wozu ein Lehrwerk?

Aspekte | junior spricht Schülerinnen und Schüler an, die bereits Kenntnisse auf dem Niveau B1 haben. Betrachten wir kurz, was von Schülerinnen und Schülern auf dem Niveau B1 und was auf dem Niveau B2 erwartet wird, z. B. wenn es um die selbstständige Sprachverwendung geht:

B1: Kann sich einfach und zusammenhängend über vertraute Themen und persönliche Interessengebiete äußern.

B2: Kann sich so spontan und fließend verständigen, dass ein normales Gespräch mit Muttersprachlern ohne Anstrengung von beiden Seiten gut möglich ist.

Hieran kann man leicht erkennen, dass es von B1 zu B2 ein großer Schritt ist. Kennzeichnend für das Niveau B2 ist ein differenzierter Sprachgebrauch, der auch das Verstehen komplexerer Texte und eine Argumentationskompetenz umfasst. Um den Lernenden einen erfolgreichen Übergang zu diesem recht hohen Sprachniveau zu ermöglichen, gilt es, für die Zwischenstufe B1.2 Material anzubieten, das ihr Können fördert, Vergessenes wieder aktiviert und ihr Wissen ergänzt. So ergeben sich folgenden Anforderungen für einen B1.2-Band:



1.3 Die Themen

Die Auswahl der zehn übergeordneten Themen in *Aspekte | junior* orientiert sich an alltäglichen Themen, die den Schülerinnen und Schülern in der Regel bekannt sind. Wichtig war den Autoren, dass diese übergreifenden Themen aus unterschiedlichen und neuen Perspektiven betrachtet und damit viele Blickrichtungen und Varianten zur Bearbeitung und Diskussion angeboten werden.

Ein Beispiel:

Kapitel 1 Leute heute	
Auftakt: Über verschiedene Personen sprechen	Modul 4: Vom Glücklichein
Modul 1: Gelebte Träume	
Modul 2: In aller Freundschaft	Porträt: Cro
Modul 3: Heldenhaft	

1.4 Das Lernen lernen

Aspekte | junior vermittelt vielfältige Lerntechniken, z. B. für das Lernen von Wortschatz oder das Abrufen von grammatischen Strukturen, ebenso Strategien für das Erschließen von Lesetexten usw. Im Kursbuch werden Techniken und Strategien – grafisch deutlich hervorgehoben – vorgestellt und im Lehrerhandbuch Anregungen für deren Umsetzung im Unterricht gegeben. Im Übungsbuch gibt es weitere hilfreiche Tipps.

Neben der expliziten Präsentation von Strategien und Tipps findet immer auch ein implizites Strategietraining im Kurs- und Übungsbuch statt. Strategien sind beispielsweise in der Aufgabenstellung integriert, wenn die Lernenden aufgefordert werden, Wortschatz zu systematisieren oder Leitfragen zu einem Text zu formulieren. Zudem beschäftigt sich Kapitel 1 intensiv mit dem Thema „Leute heute“.

1.5 Die Grammatik

Aspekte | junior behandelt in den Modulen 1 und 3 Grammatikthemen, die im Wesentlichen allen Schülerinnen und Schülern, die die Stufe B1 abgeschlossen haben, bekannt sind, deren produktive Beherrschung aber nicht immer vorausgesetzt werden kann. Behutsam werden hier zudem Strukturen vertieft und erweitert, um das Niveau B2 bereits vorzuentlasten.

Die grammatischen Regeln werden von den Schülerinnen und Schülern erschlossen, d. h., die Reglerschließung findet induktiv statt. Dabei wird Grammatik immer situativ aus dem Kontext erarbeitet und dient dem Bewältigen bestimmter Sprachhandlungen. Im Übungsbuch finden Sie vertiefende Übungen zu den entsprechenden Grammatikthemen.

Im Kursbuch gibt es am Ende jedes Kapitels eine Grammatik-Rückschau, die die behandelten Grammatikphänomene übersichtlich darstellt. Zudem findet sich im Anhang des Kursbuchs eine Grammatikübersicht über alle behandelten Themen mit Rückverweisen ins Kursbuch. Dies ermöglicht den Schülerinnen und Schülern ein Nachschlagen zu Hause zur Wiederholung und Vertiefung, zur Vorbereitung, oder auch zum Nacharbeiten, wenn sie Unterricht versäumt haben.

1.6 Der Wortschatz und die Redemittel

Im Lehr- und im Übungsbuch regen Aufgaben und Übungen die Schülerinnen und Schüler fortlaufend dazu an, sich selbstständig mithilfe von verschiedensten Strategien Wörter und Wendungen zu erschließen, einzuprägen und zu (re)produzieren. Jedes Kapitel im Übungsbuch beginnt mit einer Doppelseite, auf der die Schülerinnen und Schüler für das Kapitelthema wichtige Wörter und Wendungen wiederholt und vorbereitend auf das Kapitel üben können. Am Ende jedes Übungsbuchkapitels sind auf der Doppelseite „Wortschatz“ die wichtigsten Wörter und Wendungen pro Modul zusammengefasst und können umschrieben oder übersetzt und um eigene „Wörter, die für mich wichtig sind“ ergänzt werden.


Die sowohl im Kurs- als auch im Übungsbuch in den Kapiteln erarbeiteten Redemittel sind alle nochmals übersichtlich im Anhang des Kursbuchs zusammengefasst. Hier ist auch jeweils angegeben, in welchen Kapiteln und welchen Modulen die entsprechenden Redemittel gesammelt und angewendet wurden.

1.7 Landeskunde / Interkulturelles Lernen


Aspekte | *junior* verfolgt ein implizites und integratives Landeskundekonzept. Das Wissen über die Zielsprachenländer, ihre Kultur, die Verhaltensweisen, Routinen und Rituale ihrer Bewohner ist in das Sprachlernmaterial integriert. Die Schülerinnen und Schüler erhalten die meisten landeskundlichen Informationen durch die aktive Beschäftigung mit und das gemeinsame Gespräch über Fotos, Grafiken, Hör- oder Lesetexte. Daneben gibt es auch Teile, in denen Faktenwissen präsentiert wird, wie z. B. zu Personen oder Firmen/Organisationen in den Porträts. Darüber hinaus nimmt die Diskussion über die Inhalte immer Bezug auf die Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler selbst. Interkulturelles Lernen wird angeregt, indem die Schülerinnen und Schüler Informationen aus den deutschsprachigen Ländern in Beziehung zu sich selbst, zu ihrer Kultur und zu ihren persönlichen Erfahrungen setzen.

1.8 Projekte

Besonders wichtig im Unterricht mit Jugendlichen sind Projekte, um den Schülerinnen und Schülern immer wieder die Möglichkeit zu bieten, gemeinsam und entsprechend ihrer Interessen und Kompetenzen Themen zu erarbeiten und zu präsentieren. In der Projektarbeit kann jede/r zeigen, was er/sie (auch jenseits des klassischen Schulalltags) kann, z. B. Gestaltung von Präsentationen oder das Präsentieren von Inhalten, Recherchieren, Fotografieren usw. In der gemeinsamen Arbeit wird oft der Klassenzusammenhalt gestärkt und die Motivation aller gefördert.

Projekte sind in der Randspalte des Lehrerhandbuchs mit diesem Symbol  gekennzeichnet.

1.9 CLIL

Im schulischen Unterricht bieten sich immer wieder motivierende und interessante Möglichkeiten für den fächerübergreifenden Unterricht. Im Lehrerhandbuch sind Aufgaben, die sich für eine Öffnung des Deutschunterrichts hin zu anderen Fächern eignen, mit einem Hinweis auf die entsprechenden Fächer versehen und in der Randspalte durch dieses Symbol  gekennzeichnet.

2 Das Kursbuch

Jedes der drei Kapitel des Kursbuchs umfasst 14 Seiten, die in vier Module und weitere Lernangebote (Porträt, Grammatik-Rückschau) aufgeteilt sind.

Auftakt		Modul 1		Modul 2		Modul 3	
S. 6	S. 7	S. 8	S. 9	S. 10	S. 11	S. 12	S. 13
Modul 4				Porträt		Grammatik-Rückschau	
S. 14	S. 15	S. 16	S. 17	S. 18		S. 19	

Die Kapitel in *Aspekte | junior* können linear eingesetzt werden, ihre modulare Struktur ermöglicht aber auch einen flexiblen Einsatz im Unterricht. Da die Module in sich geschlossen sind und unterschiedliche Schwerpunkte haben, kann das Material je nach Interesse und Bedarf der Schülerinnen und Schüler und/oder curricularen Vorgaben kombiniert oder hinsichtlich der ausgewählten Ziele reduziert werden. So kann eher nach thematischen Gesichtspunkten ausgewählt werden oder es können Schwerpunkte auf Grammatikthemen oder einzelne Fertigkeiten gelegt werden.

2.1 Die Auftaktseiten

Die erste Doppelseite bietet einen motivierenden Einstieg in das Kapitelthema. Die Schülerinnen und Schüler beginnen mit kommunikativen und kreativen Aufgaben und werden dabei von visuellen Impulsen gelenkt. So bieten die Auftaktseiten z. B. einen Test, eine Fotogeschichte, ein authentisches Lied, eine Fotocollage oder ein Spiel. Zur Orientierung im Kapitel finden Sie auf jeder Auftaktseite die Lernziele und die Grammatikthemen mit Verweis auf die Module.

Wohnwelten





2
OB Wortschatz




1 Seht euch die Fotos an. Welches gefällt euch am besten? Warum entscheidet sich Menschen, an diesem Ort zu leben?

2a Welcher „Wohntyp“ bist du? Entdeckt eure Vorlieben. Welche Aussagen treffen auf euch zu?

<p>A Ich find's super, wenn ich am See liegen oder im Wald picknicken kann.</p> <p>C Um mich wohlfühlen, brauche ich soziale Geschäfte und Cafés in meiner Nähe.</p> <p>B Die Größtmacht finde ich zu hektisch, aber auf dem Land ist es mir zu langweilig.</p> <p>A Es ist schön, wenn man alle Leute am Ort von klein auf kennt.</p> <p>B Ich will zu gehen ich geh ins Kino, aber jeden Abend ausgehen ist nicht für mich.</p> <p>C Ich dekoriere mein Zimmer gerne mit Duffel gebe ich auch mein Tuschengerät aus.</p> <p>C Ich sehe immer die neuesten Filme und gehe auch gerne zu Konzerten.</p> <p>B Ich hab' keinen Bock auf lange Wege. Am besten komme ich in zwei Minuten überall hin.</p>	<p>A Ich brauche viel Platz und einen großen Garten, weil ich gerne einen Hund hätte.</p> <p>C Ich will machen können, was ich will, ohne dass meine Nachbarn darüber sprechen.</p> <p>A Wenn ich nichts zu tun habe, mache ich es mir genau auf dem Sofa gemütlich.</p> <p>B Wenn ich durch die Stadt gehe, freue ich mich immer, wenn ich zufällig Freunde treffe.</p> <p>B Es ist schrecklich, wenn man jeden Tag in vollen U-Bahnen und Bussen fahren muss.</p> <p>A Zur Schule geht zu meinen Freunden muss ich weit fahren, aber das ist mir nichts.</p> <p>C Ich fahre am liebsten überall mit dem Fahrrad oder mit der U-Bahn hin.</p>
--	---

2b Welchen Buchstaben habt ihr am häufigsten gewählt? Lest die Ausswertung auf Seite 187. Trifft die Beschreibung wirklich auf euch zu?

Ihr lernt

- Modul 1** Über die „Stadt der Zukunft“ sprechen
- Modul 2** Informationen aus einem Interview über Ökofähigkeit und einen Barfuß über Streetartwork zusammenfassen
- Modul 3** Wichtige Informationen aus einem Text über außergewöhnliche Städte entnehmen
- Modul 4** Aus einem Artikel Argumente für und gegen das Wohnen bei den Eltern sammeln
- Modul 4** Eine Meinung äußern und Paraphrasen geben in einer E-Mail und in Gruppensicht

Grammatik

- Modul 1** Lokale Präpositionen mit Wechselpräpositionen
- Modul 2** Deklination der Nomen in Deklination

3 

21

2.2 Die Module

Modul 1 und **Modul 3** umfassen je eine Doppelseite, die eine **Fertigkeit** mit entsprechenden Aufgaben und Texten fokussiert und diese mit einer weiteren Fertigkeit verknüpft, so, wie es im authentischen Sprachgebrauch normalerweise auch vorkommt. In diesen Modulen wird jeweils ein **Grammatikthema** behandelt, das sich aus den Texten oder Sprachhandlungen ergibt.

Modul 2 umfasst ebenfalls eine Doppelseite und stellt die intensive Beschäftigung mit einer **Fertigkeit** in den Mittelpunkt der Spracharbeit. Dabei werden auch hier die Fertigkeiten nicht künstlich voneinander getrennt, sondern immer in ihrem natürlichen Zusammenspiel bearbeitet. Die Schwerpunktsetzung, z. B. auf das Schreiben, entsteht durch die Intensität der Aufgaben, die sich auf die Vorbereitung und den Prozess des Schreibens beziehen.

Modul 4 umfasst zwei Doppelseiten und integriert alle **vier Fertigkeiten**. So kann der Einstieg ein Lesetext sein, der zu einem Gespräch im Kursraum führt. Im weiteren Verlauf kann das Themenspektrum mit einem Hörtext erweitert werden, der anschließend in der Gruppe diskutiert wird und zu dem abschließend ein schriftlicher Text, z. B. ein Beitrag in einem Forum verfasst wird. So werden die Fertigkeiten integrativ angewendet, wie in einer realen Kommunikationssituation.

In jedem Kapitel gibt es Strategien zum Lernen, zur Aufgabenbewältigung oder zu einzelnen sprachlichen Fertigkeiten ...

... und Informationen zur „Sprache im Alltag“. Hier finden Sie Hinweise und Interessantes zur Alltagssprache – Phänomene, wie sie häufig im allgemeinen Sprachgebrauch vor-, in Lehrwerken aber manchmal zu kurz kommen. Im Lehrerhandbuch werden Anregungen gegeben, wie mit den Strategien und dem Kasten „Sprache im Alltag“ umgegangen werden kann.

STRATEGIE **Beim Hören Notizen machen**
Notiert nur die wichtigsten Informationen und lasst Platz für Ergänzungen nach dem Hören.
Verwendet Abkürzungen („+“ für und, „/“ für oder, „→“ für Konsequenzen).
Lasst Pronomen weg. Notiert Nomen ohne Artikel und Verben im Infinitiv. Das spart Zeit.

SPRACHE IM ALLTAG

Wenn man selbstständig wird:

sich abnabeln
auf eigenen Beinen stehen
nicht mehr am Rockzipfel hängen
flügge werden
eigene Wege gehen
sich etw. Eigenes aufbauen

2.3 Das Porträt

Das Porträt ist ein optionales landeskundliches Angebot zur weiteren Beschäftigung mit zeitgenössischen und historischen Persönlichkeiten und Firmen/Organisationen aus dem deutschsprachigen Raum. Die Porträtierten haben z. B. durch ihre Berufe, ihre Handlungen, ihre Werke, ihre Produkte, ihre Ideen oder ihre Äußerungen einen Bezug zum Kapitelthema. Außerdem wird angeregt, weitere Personen oder Firmen/Organisationen (auch aus dem Heimatland der Lernenden) zu entdecken und Informationen zu recherchieren, wozu die Vorlage „Porträt“ im Anhang des Kursbuchs eine Hilfestellung bietet.

Porträt
König Ludwig II. 1845–1918
Märchenkönig und Technikfreak

Sein ungewöhnliches Leben in den Schlössern
Über den „Juwelenkönig“ gibt es viele Geschichten und Gerüchte. Aber was ist die Wahrheit? ...

Wohnte im Märchenpalast – auch im 21. Jahrhundert?
Wohnte er in Schwärzenstein? ...

War er ein Genie?
Möchte man wissen, wie es war, wenn man ...

Mehr Informationen zu König Ludwig II. und seinen Schlössern ...

Sammle Informationen über Persönlichkeiten oder Institutionen aus dem In- und Ausland, die für das Thema „Märchen“ interessant sind und stelle sie in der Klasse vor. Die Lösung dazu: die Vorlage „Porträt“ im Anhang des Kursbuchs.

Regelziele sind dem Anhang des Kursbuchs (Bereich „Freiarbeitsbuch/Projektarbeiten“) – Heidi Böhm – Regina Leitzinger – Annette Cogan – Georgina A. B. – Walter Grottel

2.4 Die Grammatik-Rückschau

Die Grammatik-Rückschau fasst auf einer Seite noch einmal die Regeln zu den beiden Grammatikthemen aus Modul 1 und Modul 3 übersichtlich und mit Beispielsätzen zusammen.

Grammatik-Rückschau 2

1 Verbale Präpositionen
Wichtige Präpositionen
Wahl
Wahlzeit
Präpositionen mit Dativ
Präpositionen mit Akkusativ

Präpositionen mit Dativ und Akkusativ

	Dativ	Akkusativ
mit	mit ...	mit ...
gegenüber	gegenüber ...	gegenüber ...
gegen	gegen ...	gegen ...

2 Deklination der Nomen in Dativformen
Zur Deklination gehören:
- der Name des Nomen
- der Kasus
- die Pluralform
- die Genus

Regel	Männlich	Weiblich	Neutrum	Femininum
Nominativ	der Mann	die Frau	das Kind	die Frau
Akkusativ	den Mann	die Frau	das Kind	die Frau
Dativ	dem Mann	der Frau	dem Kind	der Frau
Plural	den Männern	den Frauen	den Kindern	den Frauen

Deklination der Nomen

Regel	Männlich	Weiblich	Neutrum	Femininum
Nominativ	der Mann	die Frau	das Kind	die Frau
Akkusativ	den Mann	die Frau	das Kind	die Frau
Dativ	dem Mann	der Frau	dem Kind	der Frau
Plural	den Männern	den Frauen	den Kindern	den Frauen

3 Das Übungsbuch

3 Das Übungsbuch

Das Übungsbuch ergänzt, festigt und vertieft Inhalte des Kursbuchs mit weiteren Hör- und Lesetexten und bietet vielfältiges Übungsmaterial als selbstständiges Sprachtraining für die Schülerinnen und Schüler an. Für zahlreiche Übungen sind Lösungen im Anhang des Lehrerhandbuchs abgedruckt. Einzelne Übungen sind, da sie interaktiv oder sehr offen angelegt sind, auch speziell für den Einsatz im Unterricht konzipiert. Im Kursbuch finden Sie in jedem Modul Verweise ► Ü 3–4, an welcher Stelle sich einzelne Übungen des Übungsbuchs besonders gut einsetzen lassen.

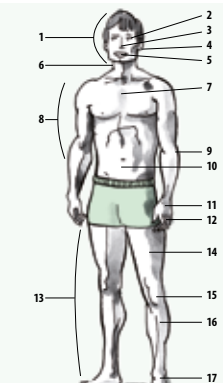
3.1 Die Wortschatzdoppelseiten

Die erste Doppelseite des Übungsbuchs wiederholt und festigt relevanten Wortschatz für den jeweiligen Themenbereich des Kapitels. Die Übungen können vor dem Start in das Kursbuchkapitel bearbeitet werden oder nachdem die Auftaktseiten in der Klasse bearbeitet worden sind.

Wie geht's denn so?

Vor dem Start: Erinnerst du dich? Diese Übungen bereiten dich auf das Kapitel vor.


1a Notiere die Namen der Körperteile mit bestimmtem Artikel.



1. _____
2. _____
3. _____
4. _____
5. _____
6. _____
7. _____
8. _____
9. _____
10. _____
11. _____
12. _____
13. _____
14. _____
15. _____
16. _____
17. _____

3 Was ist das? Ordne zu.

1. die Kapsel 3. der Verband 5. die Tablette 7. die Spritze
 2. die Salbe 4. der Saft 6. die Tropfen 8. das Pflaster



4 Lies die Nachrichten und ergänze die Wörter in der richtigen Form.

Grippe schlapp Symptome Wehtun Besserung auskurieren Fieber fehlen

3

3.2 Die Übungen zu den Modulen

Zu den Modulen 1 bis 4 stehen im Übungsbuch eine bis drei Übungsseiten zur Verfügung. Die Übungen beziehen sich auf alle sprachlichen Bereiche und ergänzen die Themen des Kursbuchs. Die Übungstypen reichen von geschlossenen, reproduktiven bis hin zu offenen, produktiven Sprachaktivitäten. Vor allem im Bereich Grammatik findet eine Vertiefung und Festigung der im Kursbuch erarbeiteten Strukturen statt. Je nach individuellem Leistungsstand können Sie oder die Schülerinnen und Schüler aus zahlreichen Übungen des Übungsbuchs auswählen.

3.3 Die Lerntipps

Aspekte | junior integriert Tipps zur Unterstützung und Gestaltung des eigenen Lernprozesses. Im Lehrerhandbuch werden Anregungen gegeben, wie mit ihnen umgegangen werden kann.

TIPP **Wörter in Gruppen lernen**
 Wörter, die zu einer Themengruppe gehören, kann man gut zusammen lernen und sich so schneller wieder an sie erinnern.

3.4 Die Aussprache

Zum Abschluss von Modul 4 gibt es in jedem Kapitel Übungen zu wichtigen Aussprachethemen. Diese Übungen greifen Themen zur Aussprache auf, die an das Gelernte aus der Grundstufe anknüpfen und darüber hinausgehen. Die Übungen sind zur Sensibilisierung auf der Laut-, Wort- oder Satzebene gedacht, einige Übungen sind für Partnerarbeit angelegt – sollten also in der Klasse bearbeitet werden –, andere für Einzelarbeit und damit auch für die Arbeit zu Hause geeignet.

Aussprache: Hauchlaut oder Vokalneueinsatz

- 1a Welches Wort hörst du? Markiere.**
1. Ende Hände 4. eben heben
 2. Ecke Hecke 5. erstellen herstellen
 3. eilen heilen 6. Haus aus
- b Hör die Wortpaare und sprich nach.**
- 2a Trenn die Wörter nach Silben. Wird das h gesprochen**

3.5 Die Selbsteinschätzung

Am Ende eines Kapitels erhalten die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, ihren eigenen Lernstand einzuschätzen. In einer Übersicht wird – nach Fertigkeiten geordnet – das sprachliche Können beschrieben, das in den Kapiteln erreicht werden sollte. Diese Aussagen spiegeln die Kannbeschreibungen des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens wider. Sie berücksichtigen vorrangig das Niveau B1 und sprechen in Teilen bereits das Niveau B2 an.

Die Beschreibungen beziehen sich auf die rezeptiven, produktiven und interaktiven Sprachhandlungen des jeweiligen Kapitels und korrespondieren mit den Lernzielen auf den Auftaktseiten im Kursbuch. Die Aufgabe oder Übung, in der die Kannbeschreibung erarbeitet wird, wird direkt im Anschluss genannt: ►M2, A2 bedeutet, dass sich die Beschreibung auf das Kursbuch Modul 2, Aufgabe 2 bezieht; ►ÜB M2, Ü3 bedeutet, dass sich die Beschreibung auf das entsprechende Übungsbuch, Modul 2, Übung 3 bezieht.

Die Schülerinnen und Schüler lesen die Aussagen und bewerten individuell ihr Können:

+: Ja, das kann ich. Ich bin zufrieden mit meiner Leistung.

0: Im Prinzip kann ich das, aber ich mache noch Fehler.

–: Nein, das kann ich noch nicht so gut. Ich mache noch zu viele Fehler.

Die Schülerinnen und Schüler füllen die Selbsteinschätzungsseite alleine aus. Bei der Eintragung „0“ oder „–“ sollten sie die entsprechenden Aufgaben und Übungen im Kurs- und Übungsbuch noch einmal wiederholen. Sie sollten Ihren Schülerinnen und Schüler für Fragen zur Verfügung stehen, Tipps geben, wo weitere Erklärungen zu finden sind, und ggf. Hinweise zu weiterem Übungsmaterial geben.

Entscheidend ist, dass die Schülerinnen und Schüler Eigeninitiative zeigen, dass sie zu einer möglichst realistischen Einschätzung befähigt werden und bei Lernschwierigkeiten Lösungsansätze entwickeln. Ein großer Vorteil der Selbsteinschätzung liegt in der Motivation. Auf einem Sprachniveau wie B1 fällt es oft schwer, den eigenen Fortschritt zu erkennen. Durch das konsequente Bearbeiten der Selbsteinschätzungsseiten wird der Lernfortschritt bewusst gemacht, was motivierende Erfolgserlebnisse mit sich bringt.

Selbsteinschätzung 1

So schätze ich mich nach Kapitel 1 ein: Ich kann ...	+	0	–
... ein Gespräch über Träume verstehen. ►ÜB M1, Ü1a	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... in einem Radiobeitrag zum Thema „Freundschaft“ allgemeine und persönliche Aussagen verstehen. ►M2, A2	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... eine Umfrage zum Thema „Helden“ verstehen. ►M3, A1b	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... Aussagen zum Thema „Bist du zurzeit glücklich?“ verstehen. ►M4, A3a, b	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... eine Nachricht hören und Notizen machen. ►M4, A6a	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... einen Zeitungstext zum Thema „Träume“ nach bestimmten Informationen durchsuchen und verstehen. ►M1, A3a	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... ein Gedicht über Freundschaft verstehen. ►ÜB M2, Ü3	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... in kurzen Texten die wichtigsten Informationen verstehen. ►M3, A2a	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... die wesentlichen Informationen aus einem Text über Freitag, den 13.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Einleitung

Die Selbsteinschätzung folgt dem Portfolio-Gedanken und bietet neben der Einschätzung der eigenen Leistung auch Raum für die Dokumentation der individuellen Lernaktivitäten, die über das Lehrwerk und den Unterricht hinausgehen, z. B. ob und wann jemand einen Film auf Deutsch gesehen, eine E-Mail geschrieben, einen Artikel gelesen oder deutschsprachige Musik gehört hat.

Das habe ich zusätzlich zum Buch auf Deutsch gemacht (Projekte, Internet, Filme, Texte, ...):	
Datum:	Aktivität:
_____	_____
_____	_____
_____	_____
_____	_____

Neben dem gesteuerten Lernprozess im Unterricht ist die Anregung zu individuellen Aktivitäten außerhalb des Unterrichts und auf eigene Initiative hin äußerst wichtig für den Lernfortschritt und die Motivation zum Deutschlernen. Alle Aktivitäten sind dabei relevant und sollten in diesem kleinen Lerntagebuch notiert werden. Im Rückblick erhalten die Schülerinnen und Schüler eine Sammlung, die ihnen und anderen zeigt, was sie selbst geleistet haben, was hilfreich und effektiv war und auch weiter für sie interessant sein wird.

Zahlreichen Aufgaben und Übungen in *Aspekte | junior* eignen sich ebenfalls, um in einem Portfolio gesammelt und in der Übersicht dokumentiert zu werden. Im vorliegenden Lehrerhandbuch finden Sie bei der Beschreibung der entsprechenden Aufgaben und Übungen jeweils den Hinweis → **Portfolio**.

3.6 Wortschatz

Zum Abschluss jedes Kapitels finden die Schülerinnen und Schüler eine Doppelseite Wortschatz, geordnet nach Modulen. Hierbei handelt es sich um Ausdrücke, Begriffe, Phrasen und feste Wendungen aus den einzelnen Modulen, die für den Kapitelkontext und auch für weitere Kontexte frequent und relevant sind. Die Schülerinnen und Schüler können diesen Wortschatz in ihre Sprache übersetzen und somit ein kleines Glossar zu den Kapiteln anlegen. Für Begriffe, die die Schülerinnen und Schüler persönlich interessant oder wichtig finden, ist unter „Wörter, die für mich wichtig sind“ Platz für eigene Einträge.

Wortschatz
Wortschatz
1

Modul 1 | Geliebte Träume

erleucht	geraten (gibt, gibt)	_____
im Anschluss	(hat) gegeben	_____
der Aufenthalt, -e	schonem (zu heil, kühn, ...)	_____
aufgeben (gibt auf, gibt)	(hat) geschlossen	_____
auf, hat aufgegeben	schließlich	_____
den Auftrag, -e	tatsächlich	_____
aufhorchen (tritt auf, trat auf, ist aufgehört)	die Unterstützung	_____
aufwachen (wacht auf, wachte auf, ist aufgewacht)	verbringen (verbringt, verbrachte, hat verbracht)	_____
wache auf (ist aufgewacht)	der Versuch, -e	_____
ich einen Traum erfüllen	(ich) verlor	_____
erkaufen	von Klein auf	_____

Wörter, die für mich wichtig sind:

Modul 1 | Heißerhaft

abwechselnd	abwechselnd	_____
begeistert	begeistert	_____
die Behandlung, -en	die Behandlung, -en	_____
absondern	absondern	_____
erblicken	die Siedung, -en	_____
geignert	die Umbauaufnahme, -n	_____

Wörter, die für mich wichtig sind:

Modul 2 | In aller Freundschaft

angelernt	verantwortungsbewusst	_____
ethisch	sich verlassen auf (verließ, verließ, hat verlassen)	_____
die Eigenschaft, -en	vertrauen	_____
der Freundschaft, -en	vertrauen	_____
großzügig	verschleiern	_____
heutig	verständnisvoll	_____
posten	witzig	_____

Wörter, die für mich wichtig sind:


Modul 4 | Vom Glücksein

abergläubisch	die Kontraktion, -en	_____
der Cham, -en	der Schlüsselstein	_____
empfehlen	des Schülerpraktikums	_____
fit und fertig sein	gestirkt	_____
die Fähre, -n	springen (springt, sprang, ist gesprungen)	_____
die Führung, -en	bereich aufgelegt sein	_____
die Führung, -en	trinken	_____
auf gut Glück	die Tube, -n	_____
die Harmonie	das Wehrmacht, -en	_____

Wörter, die für mich wichtig sind:

4 Die Audiomaterialien

Aspekte | junior bietet Hörmaterialien zum Kursbuch sowie Hörmaterialien zum Übungsbuch. Hier werden verschiedene Textsorten wie z. B. Dialoge, Diskussionen, Umfragen, Interviews, Radiofeatures oder auch ein Lied präsentiert und mit entsprechenden Aufgaben im Kurs- bzw. Übungsbuch bearbeitet.

Die Verweise auf die Tracks finden sich beim Lautsprecher-Symbol, z. B.  (CD 1; Track 15). Die Audios stehen zudem als mp3-Download auf sulakauri.edu.ge zur Verfügung.

5 Das Lehrerhandbuch


Zu Beginn eines jeden Kapitels gibt eine Übersicht Auskunft über die wesentlichen Inhalte des Kapitels. Daran schließen sich die Lernziele an, bevor der eigentliche Kommentar zur Auftaktseite, den vier Modulen und den Filmseiten beginnt.


Aufgaben/Übungen: Das Lehrerhandbuch bietet didaktische Hinweise und Anregungen zu allen Aufgaben (A) im Kursbuch und den jeweils passenden Übungen (Ü) im Übungsbuch.

Lösungen: Sie finden die Lösungen zu den Aufgaben im Kursbuch direkt bei der jeweiligen Aufgabe nach dem didaktischen Kommentar. Die Lösungen zum Übungsbuch finden Sie als Gesamtübersicht im Anhang.

Binnendifferenzierung: Das Lehrerhandbuch macht Vorschläge zur Binnendifferenzierung, die sich vor allem auf den Leistungsstand innerhalb einer Klasse beziehen. So bieten die Vorschläge meist alternative Vorgehensweisen für stärkere und schwächere Gruppen innerhalb einer Klasse.

Erweiterungen/Varianten: In der Regel wird der von den Autoren vorgesehene Ablauf der Aufgaben und Übungen vorgestellt. An manchen Stellen werden Vorschläge gemacht, die die Aktivitäten um einen zusätzlichen Schritt erweitern oder Variation in den Ablauf bringen.

Projekte: Aufgaben, die im Kursbuch bereits als Projekte angelegt sind oder zu einem Projekt erweitert werden können, sind im LHB entsprechend beschrieben und gekennzeichnet. 

CLIL: Aufgaben, die sich für den fächerübergreifenden Unterricht eignen, sind im Lehrerhandbuch ebenfalls gekennzeichnet. 

Kopiervorlagen: Zu jedem Kapitel gibt es zwei Kopiervorlagen im Anhang dieses Lehrerhandbuchs, die innerhalb der Hinweise zu den einzelnen Kapiteln beschrieben sind und die direkt im Unterricht eingesetzt werden können.

Strategie/Tipp: Auf die Strategien und Lerntipps aus Kurs- und Übungsbuch, wird im Lehrerhandbuch bei den entsprechenden Hinweisen zu den jeweiligen Aufgaben Bezug genommen.

Prüfung: Zahlreiche Aufgaben und Übungen entsprechen dem Format der B1-Prüfung des Goethe-Zertifikats für Jugendliche oder bereiten auf die Formate der DSD II-Prüfung vor. Eine Übersicht über alle Prüfungsformate in *Aspekte | junior* sowie ausführliche Erläuterungen zu den einzelnen Prüfungen finden Sie im Anhang dieses Lehrerhandbuchs.

Info: Die Info-Kästen enthalten detailliertere Informationen zu einem landeskundlichen Thema oder einer Person bzw. Fakten zu einem thematischen Sachverhalt.

Anhang: Im Anhang finden Sie die Kopiervorlagen und die Lösungen zum Übungsbuch.

Leute heute

Themen

Willkommen im ersten Kapitel von *Aspekte | junior*.

Im Verlauf des ersten Kapitels bieten sich für die S viele Möglichkeiten, über sich selbst zu sprechen und sich gegenseitig noch besser kennenzulernen.

Auftakt Hier stellen sich verschiedene Jugendliche vor. Jede Person erzählt kurz über ein alltägliches Thema wie Wohnsituation, Hobbys usw.

Modul 1 Hier geht es um Menschen wie du und ich, die ihre Träume realisieren möchten.

Modul 2 Was macht Freundschaft aus? Welche Eigenschaften sind bei Freunden wichtig? Mit dem Thema „Freundschaft“ beschäftigen sich die S in diesem Modul.

Modul 3 Was ist ein Held? S sprechen darüber, wen sie als Held bezeichnen würden und lernen Menschen kennen, die sich im Alltag heldenhaft verhalten haben.

Modul 4 Hier geht es um die Frage, was Glück bedeutet und wann wir glücklich sind.

Lernziele

Ihr lernt

Modul 1 | Einen Text über Lebensträume verschiedener Personen verstehen

Modul 2 | Einen Radiobeitrag über Freundschaft verstehen

Modul 3 | Eine besondere Person präsentieren

Modul 4 | Über Glück diskutieren

In einer E-Mail Freude ausdrücken und gratulieren

Grammatik

Modul 1 | Tempusformen: Über Vergangenes sprechen

Modul 3 | Verben und Ergänzungen

Auftakt

Leute heute

Fotos ansehen und in der Klasse Assoziationen zu den Personen sammeln.

A1a

Kurztexte lesen und Themen wie im Beispiel notieren.



Lilli: Beruf/Ausbildung/Zukunft

Laura: Familie

Max: Wohnort

Marie: Heimat

Emilia: Hobby

Sie können die kurzen Texte auch nutzen, um Wortschatz zu wiederholen und zu aktivieren und neuen Wortschatz zu lernen. Sammeln Sie gemeinsam an der Tafel wichtige Wörter aus den Texten. So wiederholen oder lernen S die Wörter im Kontext.



Mögliche Wörter:

A – Sprachen:

zu Hause

die Muttersprache

die Schule

D – Wohnort:

die Kleinstadt

ziehen nach

sich verabschieden von

sich wohl fühlen

eine Menge Leute kennen

B – Beruf/Zukunft:

mit der Schule fertig sein

die Ausbildung

die Karrierechance

E – Heimat:

alle Ecken der Welt

der Lebensstil

woanders

vermissen

C – Familie:

geschieden

das Wochenende verbringen


F – Hobbys:

der Fan

so oft wie möglich

das Erlebnis

- A1b** Bei den Texten darauf achten, dass sie an die Konnektoren der Lehrbuchtexte anschließen. S sollen zu jeder Person drei bis fünf Sätze schreiben.
Anschließend wird die Person von der gesamten Gruppe vorgestellt. Vorschlag: Jede/r in der Gruppe sagt einen Satz zur Person.
- Ü1a–b** Vor A2 können zur Vorentlastung Ü1a–b bearbeitet werden.
- A2** S sprechen in Kleingruppen. Jede/r S wählt drei Themen aus und sagt zu diesen Themen etwas über sich selbst. Pro Thema sollten zwei bis drei Sätze gebildet werden.

Schreiben Sie alle Schülernamen auf einzelne Zettel. Jede/r S zieht einen Zettel und macht mit der Person auf dem Zettel ein Interview zu den Themen und präsentiert anschließend die Informationen in der Klasse. 

- Ü1c** Anschließend kann die Ü1c bearbeitet werden.
- Ü2a–b** Eignen sich als Abschluss der Sequenz in EA oder als HA. Auf den geübten Wortschatz kann auch in Modul 2, A1b zurückgegriffen werden.

Modul 1 **Gelebte Träume**

- A1** Bücher sind geschlossen. Spruch „Träume nicht dein Leben – Lebe deinen Traum“ an Tafel schreiben. S sollen anhand eines Beispiels erklären, was dieser Spruch bedeutet. Anschließend kurze Diskussion, ob es möglich ist, Träume immer zu verwirklichen.
- A2** Bilder beschreiben lassen. Was für Träume könnten das sein? Hypothesen in der Klasse sammeln und als Stichworte an die Tafel schreiben.



Mögliche Lösung:

- A. Weltreise machen, als Reiseführer arbeiten, einen Reiseblog schreiben*
B. Sängerin werden, ein Album aufnehmen, in einer Band singen, berühmt sein
C. Fußballprofi werden, Fußballtrainer werden

- Ü1a–b** Im Anschluss an A2 oder nach A3 bearbeiten.
- A3a** Zuerst gemeinsam die Tabelle im KB auf der nächsten Seite ansehen, um Aufmerksamkeit beim Lesen auf die entsprechenden Informationen zu lenken.
S legen Tabelle im Heft an. In EA Tabelle mit Stichworten ausfüllen. Schwächere S können die Tabelle zu dritt ausfüllen.

STRATEGIE

Gehen Sie auf die Strategie ein, bevor S mit der Tabelle beginnen. Zeigen Sie an der Tafel, wie S notieren sollen, also keine ganzen Sätze sondern Stichpunkte schreiben, keine Artikel und Personalpronomen.



Wer?	Traum?	Situation früher?	Situation jetzt?
Leonie	Erfolg als Sängerin, Nummer 1 in Charts, erfolgreiches Musikvideo im Internet	nahm Gesangs- und Tanzunterricht, gewann Castingshow, kam in Band, war berühmt 1. Album erfolgreich 2. Album nicht mehr erfolgreich Trennung der Band	arbeitet in Coffee Shop, Traum nicht aufgegeben, versucht es weiter, hat neue Band
Nina	viele Reisen machen	reiste nach Neuseeland, blieb ein Jahr, verbrachte einen Monat in Vietnam	studiert Tourismusmanagement, plant immer die nächste Reise
Jonas	Profifußballer	trainierte als Kind und Jugendlicher viel, wechselte mit 16 zu großem Verein, verletzte sich am Knie, musste Traum von Profikarriere aufgeben, machte Ausbildung zum Physiotherapeuten	arbeitet in Praxis, trainiert Kinder-Fußballmannschaft, geht samstags ins Stadion

Statt ins Heft zu schreiben, sammeln die S gemeinsam an der Tafel. So stellen Sie sicher, dass alle die gleichen Stichpunkte notieren.



A3b

S arbeiten zu dritt. Jeder stellt in der Gruppe anhand der Stichpunkte in der Tabelle eine Person vor. Stichpunkte werden dabei als ganze Sätze formuliert.

A3c

Diskussion in der Klasse.

Kennen die S andere Menschen, die ihre Träume verwirklicht haben? Z. B. mit einem bestimmten Beruf, einem eigenen Geschäft usw. Berichten lassen.



A4a

Vorgehen in EA, wie beschrieben. Zeitformen sollten in den Beispielsätzen markiert werden. Auswertung: S lesen Beispielsätze vor, die nach und nach durch noch nicht genannte Sätze in der Klasse ergänzt werden. Dieses Vorgehen eignet sich besonders für schwächere Klassen.



Mögliche Lösung:

Perfekt	Präteritum	Plusquamperfekt
Meinen Traum <u>habe</u> ich aber trotzdem noch nicht <u>aufgegeben</u>, aber mit der Unterstützung meiner Familie <u>habe</u> ich meinen Weg <u>gefunden</u> . Ich <u>bin</u> schon einmal ganz nach oben <u>gekommen</u> , ...	Die Band <u>brachte</u> ein Album heraus und die drei jungen Sängerinnen <u>galten</u> als neue Stars am deutschen Pophimmel. Die 21-jährige Nina Puchmann <u>wuchs</u> in einem kleinen Dorf bei Hannover auf. Profifußballer – das <u>wollte</u> der 24-jährige Jonas Holzner immer werden.	Davon träumte die 19-jährige Leonie Walter schon, nachdem sie als Kind bei einem Sommerfest <u>aufgetreten war</u> .

Text an die Wand projizieren oder IWB verwenden. Verbformen werden in den genannten Sätzen in drei unterschiedlichen Farben markiert und im Anschluss wird die Tabelle gemeinsam an der Tafel ergänzt.



A4b Zeitformen in EA notieren. Danach Vergleich mit Nachbarn und Auswertung in der Klasse.

STRATEGIE Weisen Sie die S auf die Strategie hin. S sollen eine eigene Liste mit unregelmäßigen Verben führen, die ständig erweitert wird. Wichtig ist auch, dass die Verben in regelmäßigen Abständen wiederholt werden.



regelmäßig			
Infinitiv	Präsens	Präteritum	Perfekt
planen	er plant	plante	hat geplant
verkaufen	er verkauft	verkaufte	hat verkauft
finanzieren	er finanziert	finanzierte	hat finanziert
arbeiten	er arbeitet	arbeitete	hat gearbeitet
reisen	er reist	reiste	ist gereist

unregelmäßig			
Infinitiv	Präsens	Präteritum	Perfekt
bleiben	er bleibt	blieb	ist geblieben
nehmen	er nimmt	nahm	hat genommen
kommen	er kommt	kam	ist gekommen
aufwachsen	er wächst auf	wuchs auf	ist aufgewachsen
finden	er findet	fand	hat gefunden
auftreten	er tritt auf	trat auf	ist aufgetreten

Schreiben Sie weitere gängige Verben (z. B. fahren, gehen, schlafen, lesen usw.) im Infinitiv an die Tafel. S ordnen sie in ihre Tabelle und notieren die Zeitformen. Anschließend Vergleich in der Klasse.



A4c S schreiben Regel ins Heft und ergänzen. Anschließend Kontrolle an der Tafel:



1. Perfekt, 2. Präteritum, 3. Präteritum, 4. Plusquamperfekt

Nennen Sie für Punkt 2 noch weitere Beispiele, damit die S gut unterscheiden können, wann man im Schriftlichen Perfekt, wann Präteritum verwendet.

Perfekt: Postkarten, SMS, Posts, Chats, Blogs ...

Präteritum: Biografien, Berichte, Nachrichten, Märchen ...

Ü2a In EA bearbeiten und im PL vergleichen. Hier finden die S noch einmal die wichtigsten Verben aus dem Lehrbuchtext.

Wiederholung Perfektformen: S arbeiten zu zweit. Kopieren Sie pro Paar einmal die KV 1 auf Seite 55 und schneiden Sie die Kärtchen aus. Jedes Paar erhält einen umgedrehten Stapel Kärtchen. S ziehen abwechselnd eine Karte und bilden aus der Phrase eine Frage im Perfekt, der/die jeweilige andere S beantwortet die Frage.



Beispiel:

ein Instrument lernen

→ *Hast du ein Instrument gelernt? – Ja, ich habe Gitarre gelernt.*

Bei manchen Fragen bietet es sich an, Formulierungen mit „schon mal“ und „noch nie“ zu verwenden. Schreiben Sie das Beispiel an die Tafel.

→ *Bist du schon mal in einem Fluss geschwommen? – Nein, ich bin noch nie in einem Fluss geschwommen, aber ich bin schon oft im See geschwommen.*

Weisen Sie die S unbedingt auch auf die Liste der unregelmäßigen Verben hin, die sie im Übungsbuch im Anhang finden. Vereinbaren Sie mit den S, wie viele Verben sie pro Woche lernen. Fragen Sie die Verben regelmäßig ab, indem Sie einen kleinen Wettbewerb veranstalten: Teilen Sie die S in Gruppen. Welche Gruppe kennt die Tempusformen am besten?



Hinweis: Sie können den S auch folgendes System vorstellen, um sich die unregelmäßigen Verben besser zu merken. Stellen Sie das System an der Tafel vor. In Gruppen sammeln die S weitere Verben, die den Typen entsprechen.

Für viele S ist diese Systematisierung eine große Hilfe. S entscheiden aber selbst, ob sie sich die Verben nach diesem System einprägen möchten.

Typ	Merkwort	Infinitiv Beispiele	Präteritum	Perfekt
a/i/a	Aida	schlafen	schief	geschlafen
a/u/a	Matura	fahren	fuhr	gefahren
e/a/e	Beate	geben	gab	gegeben
e/a/o	Senator	nehmen	nahm	genommen
e/o/o	Belmondo	schmelzen	schmolz	geschmolzen
i/a/e	Zigarre	liegen	lag	gelegen
i/a/o	Picasso	gewinnen	gewann	gewonnen
i/a/u	Pilatus	finden	fand	gefunden
i/o/o	Kimono	ziehen	zog	gezogen
ei/i/i	Weikiki	schreiben	schrieb	geschrieben

Ü2b-4

Je nach Zeit entweder im Unterricht oder als HA bearbeiten lassen.



S arbeiten zu zweit und entscheiden sich für eine berühmte Person, zu der sie eine Kurzbiografie im Präteritum wie in Ü3a verfassen. Die Biografien können als Plakat mit Fotos gestaltet und ausgehängt werden. Gibt es Personen, zu denen mehrere S eine Biografie erstellt haben?

→ **Portfolio**

A5

S interviewen sich gegenseitig und machen Notizen. Anschließend stellen sie ihren Partner / ihre Partnerin vor.

Hinweis: S müssen hier nicht in der Vergangenheit sprechen. Wenn sie über einen aktuellen Traum erzählen möchten, können sie selbstverständlich auch das Präsens verwenden.

Stärkere S sprechen sofort über ihre Träume, schwächere S machen sich zuerst Notizen und berichten dann.



S schreiben anhand ihrer Notizen einen Text über ihren Partner / ihre Partnerin. Korrigieren Sie die Texte. Anschließend werden die Texte noch einmal geschrieben und im Klassenzimmer aufgehängt. → **Portfolio**

E

Modul 2 In aller Freundschaft

A1a S arbeiten in Kleingruppen. Sie lesen die Aussagen und nennen für jede Aussage Beispiele. Anschließend entscheidet sich jede/r S für die Aussage, die er/sie am besten bzw. am wichtigsten findet.

Jede/r S wählt eine Aussage, schreibt sie auf eine Karte, hält sie hoch und sagt seine/ihre Meinung dazu.

V

Ü1a–b Vor oder nach A1b: In EA bearbeiten lassen und im PL vergleichen und besprechen.

Ü1c Vor oder nach A1b: Hier kann ein Wörterbuch benutzt werden. Auswertung: Welche Wörter waren klar? Welche waren schwieriger? Welche anderen Wörter mit *freund* kennt die Gruppe? Gibt es in anderen Sprachen einen Wortstamm, mit dem andere Wörter gebildet werden können?

Beispiel: *friend – friendly – friendship – ...*

A1b Evtl. Wortschatz klären, dann Vorgehen wie beschrieben. Sie können auch noch mal auf die Ü2 der Auftaktseiten im ÜB verweisen.

Ü2 Im Anschluss bearbeiten. Hier wird der Wortschatz aus A1b noch einmal vertieft.

A2a S hören einen Radiobeitrag über Freundschaft und notieren die Reihenfolge der Teilthemen.



1. Warum Freunde wichtig sind
2. Unterscheidung Freunde und Bekannte
3. Freunde für bestimmte Phasen/Aktivitäten
4. Freunde in Online-Netzwerken

A2b In EA kurze Texte schreiben, die eingesammelt und korrigiert werden. → **Portfolio**

In Gruppen sprechen S über alle Themen in 2a und schildern kurz ihre Erfahrungen.

E

A2c Vor dem Hören der Interviews die Aufgaben lesen und auf die unterschiedlichen Aufgabenstellungen zu den Personen hinweisen.



Mira: 1. falsch, 2. richtig, 3. falsch, 4. richtig
Felix: 5. mit vielen Leuten in Kontakt sein, auf dem Laufenden bleiben, 6. Matti: wohnt im Haus nebenan, Jakob: im Gymnasium, Elias: im Volleyballverein, 7. sich aufeinander verlassen können, sich helfen
Julia: Toleranz, Vertrauen, Ehrlichkeit

Bei schwachen Klassen können Sie das Audio zwischen den Personen anhalten oder die S mehrmals hören lassen.

B

SPRACHE IM ALLTAG

Sehen Sie gemeinsam mit den S den Kasten an und machen Sie noch einmal den Unterschied klar. Fragen Sie die S, wie das in anderen Sprachen, die sie kennen, ist.

A3a Vorgehen wie beschrieben.

A3b Achten Sie darauf, dass bei den Gruppenaktivitäten nicht immer die gleichen S zusammen arbeiten. Dabei bietet es sich an, die Gruppenbildung dem Zufall zu überlassen, z. B. durch abzählen, Kärtchen ziehen usw. Bei manchen Aufgaben kann es natürlich auch wichtig sein, dass bestimmte S zusammen arbeiten, also z. B. starke und schwache S. In diesem Fall sollten Sie die Gruppen bilden.

Jede/r S nimmt die Karten mit den Redemitteln aus A3a in die Hand. Jedes Mal, wenn er/sie ein Redemittel verwendet hat, darf er/sie den Zettel ablegen.
Starke S können alle Redemittel verwenden.



Ü3a–c Eignet sich als Abschluss des Moduls. Gedicht in Abschnitten vorlesen lassen, Betonung üben.
Ü3c als HA.

A4 In einem ersten Schritt gemeinsam im Kurs sammeln, mögliche Quellen überlegen.
Vorschlag: Wo können wir solche Sprichwörter, Reime etc. finden?
Mögliche Ideen sind: Internet, Zitatebücher, E-Mail-Partner, Chat, Menschen im eigenen Land, die Deutsch können (Touristen, Bekannte/Freunde, Mitarbeiter im Hotel/Reisebüro usw.).
Beispiele:
Kleine Geschenke erhalten die Freundschaft.
Ein Freund, ein guter Freund, das ist das Beste, was es gibt auf der Welt. (Liedzeile)
Freunde kann man sich aussuchen – Familie nicht.
Der Hund – der beste Freund des Menschen
Recherche sollte als HA durchgeführt werden.
In der Klasse alle Ergebnisse vortragen lassen. Wurde eine Redewendung schon genannt, nur noch Neues vortragen. Vergleichen, ob es im eigenen Land gleiche oder ähnliche Sprichwörter, Reime etc. gibt. Welche weiteren Redensarten zum Thema „Freundschaft“ gibt es in der eigenen Sprache?

Modul 3 Heldenhaft

A1a Schreiben Sie das Wort „Held/in“ an die Tafel und sammeln Sie anhand der Bilder Assoziationen zu diesem Begriff. Anschließend formulieren die S mithilfe der an der Tafel gesammelten Wörter eine Antwort auf die Frage, wen von den drei vorgegebenen Bildern sie als Held bezeichnen würden und warum.

Ü1 Die S lesen zuerst die Forumsbeiträge und klären, was die Personen unter einem Helden verstehen. Anschließend schreiben die S selbst einen kurzen Forumsbeitrag. Hängen Sie alle Beiträge im Kursraum aus. Wer Lust hat, kann wie in einem realen Forum noch einmal auf einen anderen Beitrag antworten. → **Portfolio**

A1b Vorgehen wie beschrieben. Welcher Meinung können die S zustimmen?



	Ein Held ist für mich	Gründe
1	jemand, der etwas Tolles entdeckt oder erfunden hat (Handy, Internet)	Niemand kann ohne diese Dinge leben.
2	Menschen, die anderen in Not helfen oder sich für sie einsetzen, oft ehrenamtlich, z. B. die Nachbarin, die Spielzeug sammelt	Durch sie bekommen ärmere Familien Spielzeug und Kleidung.
3	der Opa, der immer da ist und trotz seines Alters total cool ist	Er hat immer Verständnis, kann gut zuhören und gibt gute Tipps. Er ist ein richtiges Vorbild.

Um den gesammelten Wortschatz aus A1a zu festigen, eignet sich das Spiel „Wer bin ich?“ Die S arbeiten zu dritt. Jede Gruppe wählt eine Person, die sie als Held bezeichnen würde und formuliert fünf Sätze über die Person in der Ich-Perspektive: *Ich wurde 1789 in England geboren ...* Die Gruppe, die zuerst den Namen der Person errät, erhält einen Punkt. Die Gruppe mit den meisten Punkten siegt.



Ü2

In EA bearbeiten und im PL vergleichen. Weisen Sie vor Beginn darauf hin, dass es bei der Wahl des richtigen Wortes hilft, wenn man sich vorher bewusstmacht, welche Wortart fehlt: Verb oder Nomen, und welchen Artikel das Nomen hat.

A2a

Die S lesen die Texte und finden die Antworten auf die Fragen: Wer? – Was? – Warum?



Erkan und Oleg:

- retteten einen kleinen Jungen aus einer brennenden Wohnung
- die beiden reagierten schnell und umsichtig: Oleg rief die Feuerwehr, Erkan kletterte auf den Balkon und gab Oleg den Jungen nach unten.
- Polizei und Feuerwehr lobten die Tat, die Zeitung berichtete darüber

Tobias Streitferdt:

- leidet an einer Erbkrankheit und sitzt im Rollstuhl
- reist trotz seiner Behinderung sehr gern und wollte anderen behinderten Menschen helfen zu reisen
- gründete den Verein „Reisen mit Rollstuhl“
- schafft eine Webseite mit Informationen über Unterkünfte, Restaurants, Aktivitäten für Rollstuhlreisende
- gibt Hotels und Restaurants Tipps für eine barrierefreie Umgestaltung

Angelika Fischer:

- arbeitet seit 15 Jahren ehrenamtlich in einer Bahnhofsmission
- hilft kranken und behinderten Reisenden beim Umsteigen
- erklärt Reiseverbindungen und begleitet Reisende zum Zug
- betreut Reisende in der Bahnhofsmission (Kaffee, Tee, belegte Brote)

Jede/r S liest nur einen Text und notiert die gesuchten Informationen in sein Heft. Anschließend werden Dreiergruppen gebildet (jeweils Text 1, 2 und 3). Die S fassen in der Dreiergruppe jeweils ihren Text zusammen und beantworten ggf. Fragen der anderen Gruppenmitglieder.



A2b

In PA vorgehen, wie beschrieben. Im Kurs Lösungen besprechen und Gründe für die Zuordnung nennen lassen.



1. Verb + Nom.	Die beiden Jungen sind jetzt Helden.	sein, vorhanden sein, entstehen
2. Verb + Akk.	Oleg rief die Feuerwehr.	rufen, berichten, (an)sehen, erblicken, verstehen, nehmen, loben, denken, verbringen, bereisen, feststellen, aufbauen, gestalten, kochen, machen, treffen
3. Verb + Dat.	Ich helfe kranken und behinderten Reisenden.	helfen, zuhören, gefallen
4. Verb + Dat. + Akk.	Ich erkläre ihnen ihre weitere Reiseverbindung.	erklären, reichen, vorschlagen

5. Verb + Präp. + Akk.	Ich interessiere mich für meine Mitmenschen.	treffen auf, zeigen auf, klettern auf, sich interessieren für, heranzufahren an, berichten über, gefesselt sein an, (sich) austauschen über, sich freuen über, sich einsetzen für
6. Verb + Präp. + Dat.	Ich erkundige mich nach ihren Anschlüssen.	kommen aus/zu, greifen nach, sich erkundigen nach, leiden an, begleiten zu

Sollten die S in A2a in Gruppen gearbeitet haben, dann analysieren sie den Text, über den sie ihre Gruppenmitglieder informiert haben, und notieren Beispiele für die unterschiedlichen Verbgruppen. Dabei sollten sie die entsprechende Ergänzung aus dem Text mitnotieren, z. B. *die Feuerwehr rufen, Kaffee und Tee kochen, sich über einen warmen Ort freuen, ...*



Ü3–9

Ü3 im Anschluss in EA bearbeiten lassen und vergleichen. Sie eignet sich auch als HA. Die Übung wiederholt wichtige Grundstufenverben mit Dativ und Akkusativ. Ü4–5 sollten im Kurs bearbeitet und kontrolliert werden. Für Ü4 bietet sich EA an, für Ü5 – aufgrund des anspruchsvollen Wortschatzes der Zeitungsmeldung – eher PA. Ü6–8 erarbeiten die Satzstellungsregeln bei Verben mit zwei Objekten.

TIPP Diese Satzstellungsregeln sollten noch einmal an der Tafel verdeutlicht werden:

Dativ steht vor Akkusativ:
Ich erkläre den Reisenden ihre Zugverbindungen.
Ich erkläre ihnen ihre Zugverbindungen.

Wenn die Akkusativergänzung ein Pronomen ist, dann steht Akkusativ vor Dativ:
Ich erkläre sie den Reisenden.
Ich erkläre sie ihnen.

Ü9 trainiert eine kleine Auswahl wichtiger Verben mit Präpositionen. Das Thema wird in *Aspekte | junior B2* intensiver aufgegriffen. Die Übung hier kann auch mithilfe der Liste im Anhang des Übungsbuches beliebig erweitert werden.

TIPP Der Tipp, sich Beispielsätze einzuprägen, ist eine gute Möglichkeit das starre Auswendiglernen einer Liste zu vermeiden. Die Beispielsätze enthalten Merkwörter, die den S helfen, sich an die entsprechenden Präpositionen zu erinnern. Diese Merkwörter beginnen immer mit einer Silbe, die identisch mit der Präposition ist.

A2c

Bilden Sie Gruppen. Jede Gruppe übernimmt eine Kategorie, sammelt Verben, bildet Beispielsätze und erstellt ein Lernplakat, das im Verlaufe des Kurses ergänzt werden kann. Hängen Sie alle Plakate im Kursraum aus. Jede Gruppe präsentiert ihr Plakat. Machen Sie die S nach Beendigung der Aufgabe aufmerksam auf die Listen der Dativ- und Dativ/Akkusativ-Verben und der Verben mit Präpositionen im Anhang des Übungsbuchs.

Bei schwächeren Gruppen bietet es sich an, nach und nach zu jeder Verbkategorie zwei bis drei Verben sammeln zu lassen. So machen sich die S das Gesamtthema noch einmal bewusst. **B**

Als Abschluss können die S zu zweit die **KV 2** auf Seite 56 bearbeiten. **E**

A3a



Hier bieten sich Anknüpfungspunkte zum fächerübergreifenden Unterricht an. Die S können sich hierbei für eine bekannte oder unbekannte Person aus den unterschiedlichsten Unterrichtsfächern (Physik, Biologie, Chemie, Politik, Geographie, Musik, Geschichte, ...) entscheiden.

A3b

Hängen Sie alle Texte im Kursraum auf. Wer kennt die beschriebenen Personen? Welche Person ist besonders interessant? Die S können drei Texte auswählen und jeweils einen kurzen Kommentar zu der Person schreiben und zu dem Text hängen. → **Portfolio**

Die S lassen in A3a den Namen der Person, die sie beschreiben, weg und benutzen nur das Personalpronomen „er/sie“. Dann werden die Texte im Kursraum aufgehängt. Die anderen S müssen erraten, welche Person beschrieben worden ist. **V**

Modul 4 Vom Glücklichein

A1a

Informationen zu den abgebildeten Symbolen:

Glücksbringer in Deutschland:

- Schornsteinfeger, weil er durch seine Arbeit die Häuser vor Feuer schützt.
- Vierblättriges Kleeblatt
- (Marzipan-)Schwein
- Sternschnuppe
- Hufeisen – fängt das Glück auf, wenn es mit der Öffnung nach oben aufgehängt wird eher negativ werden gesehen:
- die schwarze Katze, aber je nachdem, von welcher Seite sie die Straße kreuzt (von rechts nach links ein Glücksbringer, von links nach rechts ein Unglücksbote)
- der Rabe
- die schwarze Spinne
- die Zahl 13 nur in Verbindung mit dem Wochentag Freitag

die anderen abgebildeten Symbole:

- die Hand der Fatima: Schützt vor Negativem, wie z. B. Neid (ist ein kulturelles Zeichen im islamischen Volksglauben Nordafrikas und des Nahen Ostens)
- die Winkekatze: Japanischer Glücksbringer, auch in China und Thailand beliebt, soll Wohlstand bringen und Unglück fernhalten
- der Chinesische Drache: Symbol für langes Leben, Glück und Zufriedenheit

A1b

S berichten, welche Symbole in ihrem Land für Glück oder Unglück stehen. Welche Gemeinsamkeiten bzw. Unterschiede gibt es zu Deutschland?

Haben S einen persönlichen Glücksbringer? Wenn ja, was? Tragen sie ihn immer bei sich? In welchen Situationen ist er wichtig? **E**

Ü1a

Lassen Sie diese Übung nach A1 (und evtl. der Erweiterung) zu zweit bearbeiten. S können auch ein Wörterbuch benutzen.

Anschließend wählt jede/r S fünf Wörter aus und schreibt jeweils einen Beispielsatz. **E**

Ü1b Lassen Sie die Übung in PA lösen.

A2a S markieren fünf Wörter im Kasten, die für sie zum Begriff „Glück“ gehören. Überlegen Sie gemeinsam im Kurs, welche Begriffe man noch ergänzen könnte.

A2b

Sie können hier auch abstimmen lassen, welche Punkte für die S am wichtigsten sind und dann eine Kursstatistik erstellen: Was sind die fünf wichtigsten Faktoren für das Glück in der Klasse?

A3a



S lernen hier das Aufgabenformat Hören 2a der Prüfung DSD II kennen. Vorgehen wie beschrieben. Weisen Sie darauf hin, dass es für jede Person immer nur eine Lösung gibt und man den Text für diesen Aufgabentyp nur einmal hört.

	A	B	C
Person 1		X	
Person 2	X		
Person 3			X
Person 4		X	

Weitere Informationen zum DSD II finden Sie ab S. 61.

A3b



S lernen hier das Aufgabenformat Hören 2b der Prüfung DSD II kennen. Die S lesen zuerst alle Items und achten auf die Schlüsselwörter. Weisen Sie vor dem Hören darauf hin, dass zwei Items übrig bleiben und es für jede Person nur eine Lösung gibt.

	A	B	C	D	E	F
Person 1			X			
Person 2	X					
Person 3						X
Person 4				X		

Weitere Informationen zum DSD II finden Sie ab S. 61

A4a



Mit den Redemitteln zur Meinungsäußerung haben sich die S bereits in Modul 2 A3a beschäftigt.

1. Meinung äußern, 2. zustimmen, 3. widersprechen, 4. zweifeln

A4b

S lesen zuerst alle Aussagen und notieren für sich, ob sie zustimmen, widersprechen oder zweifeln und dazu stichpunktartig jeweils eine Begründung. Danach diskutieren sie in Gruppen die Aussagen. Dabei sollen sie besonders darauf achten, dass sie die Redemittel aus A4a verwenden.

A5a



S lesen die E-Mail (überfliegendes oder orientierendes Lesen). Austausch im PL.

Markus schreibt über Freitag, den 13. und seine Pechsträhne an diesem Tag und darüber, dass er am Ende doch noch Glück (bestandene Führerscheinprüfung) hatte.

Freitag, der 13. gilt in den deutschsprachigen Ländern als ein Tag, an dem besonders viel Unglück passieren kann. Für diesen Aberglauben gibt es unterschiedliche Ursprungstheorien. Die häufigste Erklärung beruht auf der Tatsache, dass der Wochentag Freitag sehr negativ besetzt ist. An einem Freitag sollen Adam und Eva den verbotenen Apfel gegessen haben. Deshalb wurden sie aus dem Paradies geworfen. Außerdem wurde an einem Freitag Jesus gekreuzigt. Mit der Zahl 13 verbinden viele Menschen „Unglück“ und „Gefahr“. Bei einigen Fluggesellschaften fehlt deswegen sogar die 13. Sitzplatzreihe und in einigen Hotels gibt es kein Zimmer mit der Nummer 13. Dieser Aberglaube lässt sich bis in die Antike zurückverfolgen. Die Zwölf galt dort als die vollendete Zahl. Die Dreizehn dagegen geht über diese Vollendung hinaus und bedeutete „Chaos“.

S recherchieren im Internet nach Informationen zu „Freitag, dem 13.“ Die Ergebnisse der Recherche sollten in einer Mini-Präsentation vorgestellt werden. Die Präsentation sollte nicht nur den Ursprung des Aberglaubens enthalten, sondern vielleicht auch zwei bis drei kuriose Situationen über die Erlebnisse von Menschen an diesem Tag (ähnlich wie Markus' Tag in der E-Mail).



A5b

S sammeln zu zweit alle „Missgeschicke“, die Markus an diesem Tag passieren. Vergleich im PL.



- hat verschlafen
- Tube mit Haargel war leer
- Socken hingen noch auf dem Wäscheständer, trockenföhnen
- Bus verpasst
- Mathehausaufgaben vergessen
- Brille im Sportunterricht kaputtgegangen
- zu spät gekommen bei der praktischen Führerscheinprüfung

Stellen Sie dann im PL die Frage, wie der Tag endet?



Markus besteht die Führerscheinprüfung.

A5c

S suchen die Ausdrücke im Text und lesen noch einmal die ganzen Sätze, in denen diese Ausdrücke vorkommen. Dann ordnen sie den Ausdrücken die passenden Erklärungen zu.



1 E, 2 D, 3 B, 4 C, 5 A

A5d

S beschreiben, welcher Tag / welche Tage in ihrem Land als Unglückstage gelten. S können auch darüber sprechen, welche Tage evtl. als Glückstage angesehen werden.

Fragen Sie die S, an welche Zeichen oder Regeln sie glauben oder in welchen Situationen sie etwas tun, das Glück bringen soll (z. B. vor einer Prüfung). An welche Regel halten sie sich? Welche beachten sie nicht? Kennen sie viele Leute, die abergläubisch sind?



A6a

Evtl. den Text zweimal hören lassen, da S Notizen machen müssen.



Grund für die Nachricht: Einladung zur Party (bestandene Führerscheinprüfung)
 Tag und Uhrzeit: Samstag, 19 Uhr
 Ort: Jugendclub
 Gäste: Freunde
 Essen und Trinken: Vater grillt, braucht nichts mitzubringen

A6b

Redemittel in PA sortieren lassen. Kurze Auswertung im PL.



gute Wünsche aussprechen / gratulieren	Freude ausdrücken
Herzlichen Glückwunsch zur bestandenen Prüfung!	Ich bin sehr froh, dass ...
Viel Glück und immer gute Fahrt!	Ich freue mich sehr/riesig für dich.
Alles Gute!	Es freut mich, dass ...
Ich wünsche dir immer freie Straßen!	Das ist eine tolle Nachricht!

A6c

In EA Reihenfolge festlegen. Im PL Lösungen besprechen und Gründe für die Reihenfolge nennen.



Mögliche Reihenfolge:

1. Bedankt euch für die E-Mail und gratuliert Markus zum Führerschein.
2. Schreibt, ob ihr schon den Führerschein habt oder wann ihr ihn machen wollt.
3. Schreibt, wie ihr den Prüfungstag von Markus findet.
4. Teilt Markus mit, ob ihr zur Party kommt.

S schreiben mithilfe der Redemittel den Text. Der Text wird zur Korrektur abgegeben. Achten Sie bei der Korrektur vor allem auf die korrekte Verwendung der Redemittel und einen angemessenen Stil. Auch als HA geeignet.

A7a Lesen Sie die Gedichte im Kurs laut vor. S begründen, welches Gedicht ihnen am besten gefällt.

A7b Für das Schreiben eigener Gedichte können die S die Begriffe aus A2a nutzen. Viele S werden ein Elfchen bevorzugen.

Ein Elfchen besteht aus fünf Versen (Zeilen). Der erste Vers besteht aus einem Nomen, der zweite beschreibt dieses mit zwei Wörtern noch genauer; die dritte Zeile besteht aus drei Wörtern, die angeben, wo und wie das Bezeichnete ist oder was es tut; die vierte Verszeile zeigt einen allgemeinen Gedanken zum Thema, der letzte Vers bildet ein Fazit des Gedichts.



Die Gedichte können im Kursraum ausgehängt werden. Die S markieren das für sie beste Gedicht mit einem Stern. Das Gedicht mit den meisten Sternen wird prämiert. → **Portfolio**

Aussprache Hauchlaut oder Vokalneueinsatz

Ü1 In Ü1a Wortpaare zuerst lesen, anschließend Wörter mit Hauchlaut oder Vokalneueinsatz hören und das Gehörte ankreuzen. In Ü1b die Wortpaare nachsprechen, um den Hauchlaut zu üben.

Ü2 Silbentrennung in den Wörtern einzeichnen.

TIPP Anschließend Tipp lesen und mithilfe des Tipps begründen, in welchen Wörtern das *h* gesprochen wird.

Ü3 In den Zungenbrechern haben die S ein Beispiel mit Hauchlaut, eines mit Dehnungs-*h*, das nicht gesprochen wird, und ein Beispiel mit Vokalneueinsatz. Wenn ihr Kurs Spaß daran hat, können Sie die Zungenbrecher auch laut im PL sprechen lassen.

Themen Im zweiten Kapitel dreht sich alles um das Wohnen.

- Auftakt** Wo wohnen wir oder wo möchten wir wohnen? Ein Test auf der Auftaktseite gibt Antworten.
- Modul 1** Hier geht es um die Frage, wie wir in Zukunft wohnen werden. Ein Interview mit einem Schüler, der an einem Wettbewerb zu diesem Thema teilgenommen hat, zeigt, was sich ändern könnte.
- Modul 2** Die Menschen in diesem Modul haben kein Zuhause. Es wird über die Gründe von Obdachlosigkeit gesprochen und ein Text über einen Streetworker zusammengefasst. Schließlich wird ein Hilfsprojekt aus dem eigenen Land präsentiert.
- Modul 3** Hier geht es um Hotels – aber nicht um ganz alltägliche, sondern um verrückte Hotels. Die Gäste schlafen z. B. unter Wasser oder in einem Flugzeug. Die kurzen Texte zu den verschiedenen Hotels bieten Material für die S, eine andere Person davon zu überzeugen, in einem von ihnen ausgewählten Hotel zu übernachten.
- Modul 4** Dieses Modul betrachtet eine Wohnform, die heute auch in Deutschland wieder zunimmt: Hotel Mama – das Wohnen von erwachsenen Kindern bei den Eltern.
- Film** Hier geht es um die Rechte und Pflichten, aber vor allem auch um Wünsche von Radfahrern in (Groß-)Städten.

Lernziele

Ihr lernt

Modul 1 | Über die „Stadt der Zukunft“ sprechen

Modul 2 | Informationen aus einem Interview über Obdachlosigkeit und einem Bericht über Streetworker zusammenfassen

Modul 3 | Wichtige Informationen aus einem Text über außergewöhnliche Hotels verstehen

Modul 4 | Aus einem Text Argumente für und gegen das Wohnen bei den Eltern sammeln
Eine Meinung äußern und Ratschläge geben (in einer E-Mail und in Gesprächen)

Grammatik

Modul 1 | Lokale Präpositionen (mit Wechselpräpositionen)

Modul 3 | Deklination der Nomen: n-Deklination

Auftakt Wohnwelten

- Ü1–2** Zur Vorbereitung als HA geeignet. S wiederholen in Ü1 wichtigen Wortschatz zur Beschreibung einer Wohnung (Größe, Lage ...) und in Ü2 typische Fragen zu einer Wohnung.
- A1** S wählen in EA einen Wohnort aus den Fotos aus und notieren Stichworte zu der Frage „Warum entscheiden sich Menschen, an diesem Ort zu leben?“. Als Orte sind hier nicht nur die Wohnformen (Einfamilienhaus, Mehrfamilienhaus, Wohnwagen ...) gemeint, sondern auch die Wohnorte Stadt, Kleinstadt, Dorf etc. Kurze Auswertung im PL zu Orten und Gründen. Gibt es eindeutige Favoriten?
- A2a–b** S bearbeiten den Test in EA. Am Ende in der Auswertung im Anhang des KB nachsehen, zu welchem Wohntyp sie gehören. Stimmt das Ergebnis?
Kurzes Gespräch, wie die S gerne wohnen möchten und welche Vorteile die S darin sehen (günstige Miete, zentrale Lage, Freunde in der Nähe ...). Wenn Realität und Wunsch nicht übereinstimmen, kann auch noch besprochen werden, was für die momentane Wohnsituation spricht.

Mögliche weitere Frage in der Klasse: „Was haltet ihr von solchen Tests? Diskutiert.“



Ü3–4 Als HA geeignet.

Modul 1 Wie wohnen wir morgen?

A1a Frage in der Klasse: Welche Probleme gibt es in Großstädten? Was könnte oder sollte sich in Zukunft ändern? Wenn den S nur wenig einfällt, geben Sie weitere Ideen: Einkaufen, Energie, Erholung/ Freizeit, Alt und Jung ... oder zeigen Sie Fotos, z. B. von Staus auf einer städtischen Straße, Hochhäusern, überfüllten Klassenzimmern/Hörsälen, Müllberge oder Müll im Park, überfüllte U-Bahn usw.

A1b Lesen Sie mit den S vor dem Hören gemeinsam die Fragen und klären Sie ggf. Fragen.



1. Die Stadt der Zukunft; 2. eine umweltfreundliche Stadt entwickelt; 3. neun Teams, in Lukas' Team vier Personen; 4. Stadtteil „Bildung“

A1c Lassen Sie die S vorab die Nummern der Aussagen im Heft oder auf einen Zettel notieren, damit sie schneller r/f notieren können. Korrigieren Sie die Antworten nicht sofort, sondern zusammen mit den Lösungen zu Aufgabe 1d.



1. f, 2. r, 3. f, 4. r, 5. f, 6. r, 7. f, 8. f

A1d Lassen Sie die S in Partnerarbeit eigenständig arbeiten. Gehen Sie herum und helfen Sie, wenn nötig, einzelnen Paaren.



1. Es gibt große Klassenzimmer, damit auch mehrere Klassen zusammen Unterricht haben können. 3. Das Team hat großen Wert darauf gelegt, dass alle Orte der Schule gut erreicht werden können, z. B. auch für Rollstuhlfahrer. 5. Es gibt eigene Gebäude für Experimente und Forschungen. 7. Man kann die Schule auch gut zu Fuß oder mit dem Fahrrad erreichen. 8. Lukas' Team hat auch eine Universität und ein Jugendzentrum gebaut sowie sich an der Schwebbahn beteiligt.

Sprechen Sie mit den S darüber, wie sie die Idee des Wettbewerbs finden und ob sie Lust hätten, an so einem Wettbewerb teilzunehmen.

Wenn Sie Zeit haben bietet es sich auch an, mit den S über ihre Erfahrungen mit online-Spielen, in denen Städte oder Dörfer gebaut werden, auszutauschen. Mögliche Fragen könnten sein: Wie findet ihr solche Spiele? Was macht daran besonders Spaß? Was findet ihr nicht so gut? Gibt es bei diesen Spielen Risiken? Was sagen eure Eltern zu diesen Spielen? usw.



Ü1 Eignet sich als HA oder in schwächeren Klassen direkt nach A1d in der Klasse.

A2a Hier geht es um Wechselpräpositionen, die mit Dativ (Wo? → Ort/Position) oder Akkusativ (Wohin? → Richtung/Bewegung) stehen. Gemeinsam mit den S die lokalen Präpositionen in 1c suchen und die passenden Fragen (Wo? oder Wohin?) finden (am besten arbeiten Sie mit dem Lehrwerk digital oder mit Folie und projizieren die Sätze an die Wand zum Markieren der Präpositionen). Dann Ergänzung der Regel.



Wo? Präposition + Dativ
Er steht vor der Schule.

Wohin? Präposition + Akkusativ
Er geht in die Schule.

A2b S spielen zu weit. Nutzen Sie **KV 3** auf Seite 57, wenn Ihre Lerner Probleme haben, sich schnell Sätze einfallen zu lassen, oder Sie wenig Zeit haben. Hier sind auch die Wechselpräpositionen vorgegeben. Schneiden Sie die Fragen und die Wechselpräpositionen aus. Abwechselnd wird jeweils eine Frage gezogen und vorgelesen sowie eine Antwort mit der gezogenen Präposition formuliert.

Ü2a In schwächeren Klassen im Unterricht gemeinsam besprechen, sonst als HA.

Ü2b Eignet sich als HA.

A3a Hier sammeln und systematisieren die S die verschiedenen lokalen Präpositionen mit festem Kasus und erstellen eine Tabelle.



lokale Präpositionen (Wo? Wohin? Woher?)

mit Akkusativ	mit Dativ	mit Genitiv
durch den Flur, um die Ecke, gegen die Wand, um die Eingänge herum	von der Haltestelle, bei der Schule, nach der Kreuzung, aus dem Klassenzimmer, zu allen Räumen, bis zur Wiese, ab der Haustür, gegenüber der Schule, an den Radwegen entlang, von jedem Klassenzimmer aus	innerhalb der Stadt, entlang der Schwebbahn, jenseits der Stadtteile, außerhalb unseres Stadtteils

A3b Geben Sie der Übung Wettbewerbscharakter, indem Sie die 5-Minuten-Zeit zum Schreiben der Sätze genau stoppen.

Ü3 Eignet sich als HA.

A4a Hier können die S über ihre Wünsche und Ideen für eine Stadt in der Zukunft sprechen. Lassen Sie der Fantasie der Schüler freien Lauf, egal, wie unrealistisch die eine oder andere Idee erscheinen mag.

A4b Hier können die S die in Gruppen erarbeiteten Ideen vorstellen. Achten Sie darauf, dass die S ihre Präsentation lebhaft und überzeugend gestalten. Verweisen Sie auch auf den Redemittelanhang. Die zuhörenden S sollten die Ideen in Notizen sammeln und am Ende können Sie mit der Klasse darüber sprechen, welche Idee am häufigsten vorkam, welche am ausgefallensten war und auch, welche am realistischsten und welche am „verrücktesten“ erscheint.

Ü4 Eignet sich als HA, Besprechung – bei gutem Klassenzusammenhalt – gemeinsam in der Klasse oder auch als Ratespiel. S hängen ihre Antworten aus (wie in einer Ausstellung) alle gehen herum und lesen die Antworten. Wer einen Mitschüler / eine Mitschülerin erkennt, notiert den Namen neben dem Blatt. Am Ende stellt sich jede/r S zu seinem/ihrer Blatt.

Modul 2 Ohne Dach

Obdachlosigkeit ist ein eher untypisches Thema für Lehrmaterial, jedoch ein offensichtliches Phänomen unserer Gesellschaft, nicht nur in den deutschsprachigen Ländern, sondern weltweit. Dieses Thema kann sicher sensible Bereiche bei den S ansprechen und auf sehr kontroverse Meinungen bei der Diskussion über die Gründe und Lösungen stoßen. Daher bietet es sich an, das Thema als gesellschaftliche Tatsache zu diskutieren und die Gründe und vor allem die Lösungen der jeweiligen Situation in den Mittelpunkt zu stellen.

- A1a** Die Fotos kurz ansehen lassen und Antworten auf die Frage im PL sammeln. Stichworte, die an der Tafel gesammelt werden, genügen. Ggf. auch überlegen, in welchen Altersgruppen es Obdachlose gibt und über Unterschiede zwischen Männern, Frauen und Familien sprechen.
- A1b** Über Gründe für Obdachlosigkeit sprechen und, wenn in 1a nach Altersgruppen gefragt wurde, hier evtl. auch entsprechend differenzieren: Gründe bei Jugendlichen und Gründe bei Erwachsenen. Interessant wären auch die Fragen: Wo halten sich Obdachlose im Land der S oft auf? Gibt es Unterkünfte für Obdachlose? Wer kümmert sich um sie?

- A2a** Hier bietet sich GA an. Das Wörterbuch kann als Hilfe genutzt werden. Einzelne Begriffe lassen sich mehreren Rubriken zuordnen.



Mögliche Lösung:

Ursachen: die Arbeitslosigkeit, die Scheidung, der Alkohol, die Krankheit, die Schulden, die Schulprobleme, die Armut, der Verlust, die Erfolglosigkeit, die Familie, die Freunde

Gefühle: die Frustration, die Einsamkeit, die Angst, die Hoffnung

Hilfsangebote: das Sozialamt, das Wohnheim, die Suppenküche, die Familie, die Notunterkunft, die Freunde

- A2b** Vorgehen, wie im Beispiel. Aufgabe eignet sich auch als HA. Die Sätze können dann von den S reihum vorgelesen werden. Teilen Sie große Klassen beim Vorlesen in Gruppen ein, damit die Auswertung nicht zu lange dauert. Helfen Sie bei Fragen.

Begriffe könnten auch zugeteilt werden, damit es keine Dopplungen gibt und möglichst viele Begriffe benutzt werden.

V

In stärkeren Klassen können Sie A2 auch folgendermaßen behandeln:

In GA können Gruppen jeweils ein Plakat zu einem Themenbereich entwerfen (Ursachen, Gefühle, Hilfen) und Sätze mit wichtigen Aussagen zu den Themenbereichen ergänzen (Was man bei welchen Ursachen tun kann. Was die Gefühle bewirken. Wo man Hilfe finden kann.). Die Plakate werden in der Klasse aufgehängt und präsentiert. → **Portfolio**

B

- A3a** S hören das Interview und notieren die drei Teilthemen.



Die Gründe für Obdachlosigkeit

Momentane Situation / Ziele

Wege aus der Obdachlosigkeit

STRATEGIE **Stichworte notieren**

Besprechen Sie mit den S, was man tun kann, um schnell wichtige Informationen aus einem Text übersichtlich zu notieren. Weisen Sie die S darauf hin, dass sie in Aufgabe 3b die Strategie direkt anwenden.

A3b

S hören das Interview noch einmal und machen Notizen zu den vorgegebenen Kategorien. Helfen Sie Ihren S, indem Sie ihnen raten, ein Raster mit ausreichend Schreibplatz für beide Personen anzulegen. Zeigen Sie an der Tafel, wie das Raster aussehen soll.



	Gründe für die Obdachlosigkeit	momentane Situation	Ziele
Lena	Lena 12 Jahre, als Vater plötzlich stirbt (Verkehrsunfall), Schulprobleme, von Mutter genervt, neuen Freund der Mutter nicht akzeptiert, Krankheit der Mutter → Lena geht nicht mehr nach Hause	lebt seit ca. 1 Jahr auf der Straße, organisiert Essen oder geht zu Suppenküche, Kontakt zu Streetworker	Schulabschluss machen, ein Zuhause haben, gesunde Mutter und Kontakt zu ihr
Andreas	arbeitslos, fing an zu trinken, hatte Schulden, seine Frau hat sich scheiden lassen, Auszug aus der Wohnung, durch den Alkohol wenig Motivation	Wohnung mithilfe eines Sozialarbeiters gefunden	Problem mit Alkohol lösen, möchte sich um seine Tochter kümmern und arbeiten

A3c

Für den Vergleich der Unterschiede und der Gemeinsamkeiten können Sie Redemittel anbieten sowie auf die Redemittel zu „etwas vergleichen“ (Redemittel-Anhang im KB) verweisen:

*Beide haben gemeinsam, dass ...
Bei beiden ist gleich, dass ...
... ist ähnlich/gleich/vergleichbar.
... ist unterschiedlich ...
Während bei ..., ist es bei ... anders*



Gemeinsamkeiten:

Probleme in der Familie, wollen ihre Probleme lösen, wollen wieder (mehr) Kontakt zu wichtigen Familienmitgliedern, beide nehmen Hilfe an

Unterschiede:

Andreas hat Alkoholprobleme, Lena nicht. Andreas hat sich verschuldet und seine Ehe riskiert. Lena hat ihren Vater verloren und kam mit dem neuen Partner der Mutter nicht zurecht. Andreas hat eine Wohnung gefunden, Lena lebt noch auf der Straße.

A4a

Lesen Sie in der Klasse die Themen. In Dreiergruppen lesen die S den Text und jeder formuliert Aussagen zu zwei der vorgegebenen Themen. Stellen Sie sicher, dass in den Gruppen keine Themen doppelt beantwortet werden bzw. Themen unbeantwortet bleiben.



Mögliche Notizen:

Aufgabe eines Streetworkers	Probleme und Wünsche eines Streetworkers	Tagesablauf eines Streetworkers
<ul style="list-style-type: none"> – Hilfe für Jugendliche – Jugendliche ansprechen, beraten, gemeinsam Veranstaltungen planen – Hilft allen, aber v. a. Jugendlichen 	<ul style="list-style-type: none"> – schwierige Situationen bleiben im Kopf – wünscht sich mehr Streetworker 	<ul style="list-style-type: none"> – Beginn: Büro, Telefonate – dann „auf der Straße“ – Oft Arbeitskreise oder Besuch z. B. in Schulen
Gründe für Berufswahl	Ausbildung	Kontakt zu Jugendlichen
<ul style="list-style-type: none"> – schon immer sein Wunsch – Nähe zu Menschen – viel unterwegs 	<ul style="list-style-type: none"> – Abschluss: Diplom-Sozialarbeiter, Erzieher o. Ä. 	<ul style="list-style-type: none"> – sehr wichtig – Jugendliche ansprechen und Dinge gemeinsam planen – Hilfe für Jugendliche im Alltag

A4b Die Dreiergruppen tauschen sich aus.

A5 S informieren sich vor Ort über verschiedene Hilfsangebote, wählen in der Gruppe ein Angebot aus und schreiben einen Text darüber für die Schülerzeitung. Sie können das Hilfsangebot auch zuvor der Klasse vorstellen, um weitere Anregungen für ihren Text zu erhalten. → **Portfolio**

Wenn die S sich sehr für das Thema interessieren, können Sie die Frage stellen, was jeder/jede dagegen tun kann. Angesprochen werden könnten Ideen, die teilweise auch von den S umsetzbar sein könnten (z. B. Spenden an caritative Vereine; ehrenamtliche Mitarbeit bei einer Organisation, die überschüssige Lebensmittel in Supermärkten und Restaurants sammelt und an bedürftige Menschen verteilt; Ärzte, die ohne Bezahlung hin und wieder in Notfall-Stationen Obdachlose behandeln etc.)

Auf der anderen Seite kann man nach der Verantwortung der Regierung fragen. Was sollte/kann der Staat tun, um obdachlose Menschen zu unterstützen?

Die Klasse sammelt Ideen in GA. Die Ergebnisse werden diskutiert. S können die Redemittel zu „Vorschläge machen“ und „Meinungen ausdrücken“ (Redemittel-Anhang im KB) nutzen.

Weitere nützliche Äußerungen sind auch: *Der Staat sollte ... / Ich denke, wir können alle ... / Eine Hilfe kann sein, wenn ...*



Wenn die Möglichkeit besteht, können Sie evtl. auch einen Besuch mit der Klasse bei einer Organisation planen. Dies könnte auch ein fächerübergreifendes Projekt sein, wenn die S den Klassenbesuch selbständig planen und organisieren. Die Klasse recherchiert und wählt gemeinsam eine Einrichtung, die sie besuchen möchten, schreibt diese in der Muttersprache an, um einen Termin zu vereinbaren und plant alles ggf. gemeinsam mit einer Lehrkraft für Sozialkunde. Zum Abschluss des Projektes könnte die Klasse für eine Partnerklasse im deutschsprachigen Raum einen Bericht über ihren Besuch verfassen.

Ü1a–b Die Übungen zum Textverstehen können als HA bearbeitet werden.

Modul 3 **Wie man sich bettet, ...**

A1 S äußern ihr Wissen oder ihre Erfahrungen – wichtig ist, dass sie Ideen sammeln, unabhängig davon, ob sie bereits schon einmal in einem (besonderen) Hotel übernachtet haben, oder nicht.

Ü1 Eignet sich als Vorentlastung für den Text in A2a.

A2a S lesen den Artikel und notieren die wichtigsten Informationen zu den Hotels stichpunktartig.



[Jules' Undersea Lodge in Florida](#): Hotel im Meer, 6,5 Meter unter Wasser, altes Forschungslabor, Fische schwimmen am Fenster vorbei

[Zirkushotel](#): Übernachtung im Zirkuswagen in echtem Zirkus, Nachbarn sind Löwen, Elefanten und Clowns, am Tag: Zirkusalltag miterleben. Auch 1-wöchige Tour durch Schweiz möglich

[Flugzeughotel in Holland](#): Übernachtung in einem alten Flugzeug mit Whirlpool, Sauna und Hausbar, Maschine flog für Fluggesellschaft Interflug (damals DDR), hat auch Präsidenten geflogen, dann als Kneipe genutzt, jetzt als Luxushotel

Sie können in der Klasse auch zunächst im PL den ersten Abschnitt des Artikels lesen und dann die S in Dreiergruppen je eine Hotelbeschreibung lesen lassen. S beschreiben sich dann in den Gruppen gegenseitig das Besondere der Hotels mithilfe ihrer Notizen.

A2b Im PL berichten die S, in welchem Hotel sie (nicht) gern übernachten würden. Lassen Sie die S ihre Aussagen begründen.

A3a S vergleichen die unterstrichenen Nomen in A und B und finden die Unterschiede.



Das Nomen in 1 bleibt bei A und B gleich, das Nomen in 2 und 3 verändert sich in B:
 2. A der Kunde (Nom.) – B den Kunden (Akk.) Unterschied: Es wird ein -n angehängt.
 3. A der Mensch (Nom.) – B jedem Menschen (Dat.) Unterschied: Es wird ein -en angehängt.

A3b Die festgestellte Änderung bei *der Mensch – dem Menschen* in 3a führt zur Lösung in 3b. Im Anschluss erarbeiten die S eine Übersicht für das Nomen *Mensch* an der Tafel und orientieren sich dabei an dem Beispiel von *Kunde* im Buch.



	Singular	Plural
Nom.	der Mensch	die Menschen
Akk.	den Menschen	die Menschen
Dat.	dem Menschen	den Menschen
Gen.	des Menschen	der Menschen

A3c In PA: Jede/r übernimmt zwei Spalten, sucht die Nomen im Text (die Zeilenangaben helfen) und entscheidet, ob das Nomen zur n-Deklination gehört oder nicht. S besprechen ihre Ergebnisse zu zweit. Dann im PL Sammeln aller Nomen der n-Deklination an der Tafel.



Zur n-Deklination gehören (von links nach rechts): *der Artist, der Elefant, der Kunde, der Löwe, der Mensch, der Nachbar, der Name, der Pilot, der Präsident*

Lassen Sie die S nochmals die Übersicht in A3b ansehen und fragen Sie, was typisch für Nomen der n-Deklination ist. Antwort: die Nomen sind maskulin und haben – außer im Nominativ Singular – immer die Endung -(e)n.

Hinweis: Einige Nomen haben im Genitiv Singular die Endung *-ns* (Mischformen):

der Name, des Namens der Glaube, des Glaubens
 der Buchstabe, des Buchstabens der Wille, des Willens
 das (!) Herz, des Herzens

Ü2a–b Eignet sich als HA.

Ü3a Eignet sich als Vorbereitung auf A3d. Die Paare aus A3c schreiben je eine Mini-Geschichte zu A, B und C. Dann vergleichen sie ihre Geschichten zu viert und korrigieren sich gegenseitig.

S entscheiden sich für A, B oder C und bilden entsprechende Gruppen. Jede/r schreibt eine kurze Geschichte und liest dann die Geschichte in der Gruppe vor.



Ü3b **TIPP** Tipp in der Klasse besprechen. Manche Wörter, die typisch für ein grammatisches Phänomen sind, kann man schwer in einem inhaltlichen Kontext zusammenfassen. Sie gehören nicht in ein gemeinsames Wortfeld oder in eine Wortfamilie. Um ihnen trotzdem einen Kontext zu geben, den man zum Erinnern leichter abspeichern kann, ist es sinnvoll Geschichten zu erfinden, in denen die Wörter vorkommen. Geschichten, die die Fantasie der S ansprechen, werden zusätzlich besser erinnert.

Schreiben der Situationen dann als HA.

A3d In PA wie beschrieben. 2–3 Sätze sind für die Geschichten absolut ausreichend. Die Texte dürfen auch sehr kreativ sein, wie in Ü3a angeregt.

- A4** Weitere mögliche Ideen sind z. B.: Hängematten-Hotel, Übernachtung im Heu-Bett, Baumhaus-Hotel, Bett im Maisfeld ...
Die S können sich auch selber verrückte Hotelideen einfallen lassen und diese anpreisen.

Inszenieren Sie die Gespräche als Verkaufsveranstaltung, Hotelideen und Redemittel finden Sie in KV 4 auf S. 58. Wer macht die beste Werbung für „sein“ Hotel? Wenn Ihre S Gefallen an dem Thema haben, können Sie das Thema auch ausweiten und die S Werbeflyer für „ihre“ Hotels erstellen und gestalten lassen.

Hier bieten sich Anknüpfungspunkte zum fächerübergreifenden Unterricht an, z. B. Informatik oder Kunst.

Modul 4 Hotel Mama

Informationen zu *Hotel Mama*:

Man spricht von *Hotel Mama*, wenn Kinder auch als Erwachsene noch bei den Eltern wohnen, obwohl eigentlich die Zeit für sie gekommen wäre, ausziehen. Im engeren Sinne zielt der Ausdruck darauf ab, dass die Kinder besonders die Bequemlichkeiten schätzen, nicht kochen und nicht putzen müssen, und auch nur wenig von ihrem selbst verdienten Geld abgeben. Tatsache ist, dass das Alter beim Auszug aus dem Elternhaus im vergangenen Jahrhundert deutlich gesunken ist. Untersuchungen des Instituts für empirische und angewandte Soziologie der Universität Bremen haben ergeben, dass es in Deutschland, im europäischen Vergleich, relativ wenige Nesthocker gibt. Im Laufe des vergangenen Jahrhunderts ist das durchschnittliche Alter beim Verlassen des Elternhauses merklich gefallen, und zwar bei Männern von 27 auf 23 Jahre und bei Frauen von 26 auf 21 Jahre.

Eine Zunahme der Jugendarbeitslosigkeit und gesteigerte Wohnkosten sind nach populären Darstellungen der Grund, dass Jugendliche das *Hotel Mama* inzwischen wieder möglichst lange in Anspruch nehmen. Weitere Gründe werden im Text im KB „Bei Mama ist’s am schönsten“ erläutert.

- A1a** Tasten Sie sich langsam ans Thema heran. Beginnen Sie nicht mit der Modulüberschrift (wer neugierig ist, soll sich etwas gedulden), sondern beginnen Sie, wie beschrieben.
Info: In der Biologie wird zwischen „Nesthockern“ und „Nestflüchtern“ unterschieden. Die erste Gruppe zeichnet sich dadurch aus, dass sie länger von den Eltern versorgt werden muss, recht lange unselbstständig bleibt und auch erst später mobil wird (z. B. Störche). Die zweite Gruppe ist ab Geburt relativ unabhängig, sie ist mobil und kann sofort die Umgebung kennenlernen (z. B. Hühner, Enten).

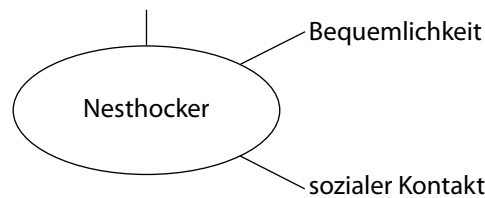
Die zweite Definition trifft zu, wenn Menschen als „Nesthocker“ bezeichnet werden.
Die erste Definition passt auf jemanden, der sich gerne „ein Nest baut“. Die letzte Definition beschreibt jemanden, den man als „Stubenhocker“ bezeichnen würde.

- A1b** S sammeln und übersetzen ähnliche Begriffe aus ihrer/ihren Muttersprache/n. Könnte man diese Begriffe auch zeichnen?

- A1c** Erstellen Sie mit den S ein Assoziogramm zum Begriff Nesthocker.

Hinweis:

In einem Assoziogramm sammeln die S spontane Einfälle und Ausdrücke, ausgehend von einem zentralen Begriff oder Thema. Zur Visualisierung wird der zentrale Begriff für alle sichtbar an der Tafel notiert. Wortschatz und Phrasen zu dem Thema werden um den Begriff notiert. Ziel im Fremdsprachenunterricht ist es, durch dieses Verfahren Wortschatz zu einem bestimmten Thema schnell zu aktivieren und sichtbar zu machen. In nachfolgenden Aufgaben kann auf den Wortschatz zurückgegriffen werden. Das Verfahren eignet sich jedoch auch, um z. B. Ideen für einen Text zu sammeln.



Ü1a–c

Als Vorbereitung auf A2 als HA geeignet. Hier kann bei der Besprechung der Hausaufgabe als Übergang zu A2 bereits angesprochen werden, welche Vor- und Nachteile es haben kann, bei den Eltern (und/oder mit Geschwistern) zu wohnen.

A2a–b

Schwächere Gruppen: Vorgehen, wie beschrieben: Text lesen und Abschnitte den Überschriften zuordnen. Besprechen Sie kurz, welche Schlüsselbegriffe oder Informationen für die Zuordnung hilfreich waren.
Stärkere Gruppen: Text lesen und A2b direkt bearbeiten.

B



A 2, B 4, C 5, D 3, E 1

A2b: In der Klasse die Fragen besprechen, bei denen S nicht zu einer gemeinsamen Lösung gekommen sind.

Fragen zum Text könnten sein: Wer ist der typische Nesthocker? Wie wird die moderne Familie beschrieben? Warum leben junge Menschen länger bei ihren Eltern? Wie viele Männer/Frauen wohnen wie lange bei den Eltern? ...

A2c

S sichern wichtigen Wortschatz aus dem Text. Lesen der Begriffe und Umschreibungen A und B. Auswahl der richtigen Umschreibung mithilfe des Kontextes aus dem Artikel. Besprechung der Lösung im PL.



1 A, 2 B, 3 A, 4 B, 5 A, 6 A

A2d

GA: Der Text nennt einige Gründe für das längere Wohnen bei den Eltern:



Bequemlichkeit: kein Einkaufen, Waschen, Putzen

Finanzen: Man kann Geld in eine gute Ausbildung investieren, hohe Ansprüche

Psychologie: sozialer Kontakt zur Familie, gute Beziehung zu den Eltern, Heirat und Familienplanung erfolgt nicht so früh

S sollten weitere Pro-Argumente finden und ergänzen.

Mögliche Argumente können sein: Man ist immer füreinander da, man kann sich gegenseitig helfen, man kennt die gemeinsamen Regeln für das Zusammenleben.

A2e

Vorgehen, wie beschrieben, oder weiter in GA. Am Ende werden die Ergebnisse in der Klasse verglichen und diskutiert.

Mögliche Argumente können sein: Die jungen Menschen möchten ein eigenes Leben führen, sie möchten selbst bestimmen und unabhängig sein.

Welchen Trend gäbe es in der Klasse, wenn alle so handeln könnten, wie sie wollten. Mehr oder weniger Nesthocker?

E

Ü2

Als HA bearbeiten.

A3

S legen eine entsprechende Tabelle im Heft an. Weisen Sie darauf hin, bei den Fragen nach dem Warum und den Unterschieden genug Platz zum Schreiben vorzusehen.



	Konstantin	Isabell	Tobi
Wo?	in der WG	zu Hause	mit Freundin
Warum?	Alleine wohnen ist zu einsam; man sollte so bald wie möglich zu Hause ausziehen und selbstständig sein; in der WG haben sie meistens viel Spaß; man kann machen, was man will; keine Kontrolle; Freiheit bedeutet ihm viel; ein WG-Zimmer ist nicht teuer.	Sie macht noch Ausbildung; müsste auf Auto verzichten, weil eigene Wohnung zu teuer wäre; Urlaub auch zu teuer; es ist praktisch, dass sie sich um nichts kümmern muss (Essen, saubere Wäsche); spart Geld für spätere Wohnung.	Er wollte nicht ausziehen; hat dann Freundin Christina kennengelernt, waren immer zusammen, was Eltern gestört hat; hat mit Freundin kleine, gemütliche Wohnung, er kann immer mit ihr zusammen sein; seine Mutter kontrolliert nicht
Unterschiede zu „typischen Nesthockern“	Wohnt nicht mehr zu Hause, findet Freiheit und Unabhängigkeit wichtig.	Ist eine weibliche Nesthockerin, ansonsten kein Unterschied.	Gehört eigentlich zu den typischen Nesthockern, durch seine Partnerschaft hat sich das Verhältnis zu seinen Eltern aber geändert. Er möchte immer mit Freundin zusammen sein.

A3b

Vorgehen wie beschrieben, die Gruppen präsentieren ihre Ergebnisse im PL. Ziehen Sie ein Fazit: Was sind die wichtigsten Gründe, um auszugehen?

A3c

S sammeln erst zu zweit, dann im PL, welche Tätigkeiten anfallen, wenn man alleine wohnt.

SPRACHE IM ALLTAG

Hier finden die S Begriffe dafür, wenn man selbständig wird. Geben Sie Kontextsätze wie: *Ich bin jetzt 18 und ich will auf eigenen Beinen stehen. / Meine Tochter wird langsam flügge und ist kaum noch zu Hause. oder Deine Eltern sind deine einzigen Freunde? Es wird Zeit, dass du dich endlich abnabelst.* Zu den weiteren Ausdrücken finden die S eigene Sätze oder Minidialoge (z. B. mithilfe des Wörterbuchs) und lesen oder spielen diese vor.

A4a

S lesen den Text sehr schnell, denn es geht nur darum, das Kernthema zu erkennen (globales Lesen).



Mögliche Lösung: Sebastian weiß nicht, ob er von zu Hause ausziehen soll oder nicht.

A4b

Die Lösungen können zusammen mit eigenen Redemitteln an der Tafel von den S gesammelt und anschließend ins Heft geschrieben werden.



Einleitung	Ratschläge geben
Danke für deine E-Mail. Schön, von dir zu hören ... Ich habe mich sehr über deine E-Mail gefreut.	Ich denke, dass ... Du solltest ... Du könntest ...
Schluss	Auf keinen Fall solltest du ... Am besten ...
Ich freue mich auf eine Nachricht von dir. Mach's gut und bis bald! Mach dir noch eine schöne Woche und alles Gute.	Meiner Meinung nach solltest du ... Wenn Du mich fragst, dann ... An deiner Stelle würde ich ...

Weitere Redemittel könnten z. B. sein:

Einleitung: Ich verstehe deine Situation sehr gut. / Das ist eine schwierige Entscheidung.

Ratschläge geben: Hast du schon daran gedacht, ... zu machen? / Wenn du willst, kannst du auch ... / Vielleicht solltest du als erstes ...

Schluss: Melde dich bald! / Viel Glück und bis bald!

A4c

Die S sammeln, was sie in der E-Mail zu den vier Punkten schreiben wollen, in Stichworten und überlegen, was wann in der E-Mail kommt. Erst danach beginnen die S mit dem Schreiben und achten auch auf die üblichen Konventionen (Anrede etc.).

Die E-Mails einsammeln und zwei typische Fehlerquellen bei den S anstreichen. Einen passenden Tipp unter die E-Mail schreiben: Beispiel

- *Achte auf die korrekten Artikel und wiederhole noch einmal intensiv Nomen + Artikel.*
- *Das Verb steht nicht immer an der richtigen Stelle. Wiederhole noch einmal die Wortstellung in Hauptsätzen, Hauptsätzen mit Konnektoren, Nebensätzen und Nebensätzen mit Konnektoren.*

S korrigieren die markierten und fehlerhaften Sätze als HA. → **Portfolio**

Besprechen Sie bei schwächeren Gruppen kurz, welche Redemittel/Satzanfänge zu den vier Punkten genutzt werden können: Beispiel „Momentane Lebens- und Wohnsituation“

- *Du weißt ja, dass ich ... bei meinen Eltern / in einem eigenen Zimmer / in einem Zimmer mit meiner Schwester ... wohne.*
- *Ich wohne in der Stadt / auf dem Land / am Stadtrand / in einer schönen/billigen/coolen Wohngegend / in der Nähe von ...*

B

Ü3a–b

Als HA geeignet.

Ü4a

Vor der Bearbeitung der Übung können Sie auf den Lerntipp hinweisen.

TIPP Sammeln Sie Gründe in der Klasse, warum dieses Vorgehen besonders in der Fremdsprache wichtig ist (z. B. Gedanken sortieren, das Wichtige vom Unwichtigen trennen, in der richtigen Reihenfolge berichten, das Schreiben interessant gestalten, den Text gut verständlich aufbauen, bei den Notizen passende Wörter/Redemittel sammeln etc.).

Ü4b

Zu Hause bearbeiten lassen.

A5

Geben Sie den S eine kurze Vorbereitungszeit, um in PA Notizen zu machen. Zu zweit wird ein Dialog vorbereitet. Dialoge werden in Gruppen (max. 6 Pers.) vorgespielt. Die S, die zuhören, geben Tipps, was am Dialog verbessert werden kann (Aussprache, Intonation, Mimik/Gestik ...).

Anschließend tragen alle Paare ihre Dialoge im PL vor. Wenn die S möchten, können sie die Dialogszenen auch filmen und im Anschluss mithilfe der Aufnahmen besprechen. → **Portfolio**

Als Variante können weitere Personen erfunden werden, die auch eine Rolle und Position einnehmen.

V

Aussprache trennbare Verben

Üa–b

Üa und b als HA oder als EA in der Klasse. Erinnern Sie die S ggf. nochmals an die Regel: Nur die Verben mit Betonung auf dem Präfix sind trennbar.

Üc

Als HA.

Sie können den Dialog auch in PA vorlesen lassen. Wenn Ihre Gruppe gern Theater spielt, lassen sie den Dialog mit starker Übertreibung vorspielen.

E

Wie geht's denn so?

Themen

Das dritte Kapitel beschäftigt sich mit unserem Wohlbefinden.

Auftakt Hier geht es um alles, was und gut oder weniger gut tut.

Modul 1 Mit Schokolade und Süßspeisen beschäftigen sich die S in Modul 1.

Modul 2 Im Mittelpunkt steht hier das Ernährungs- und Einkaufsverhalten und wie man verantwortungsvoll mit Lebensmitteln umgehen kann.

Modul 3 Warum ist Lachen gesund? Das ist das Thema in diesem Modul.

Modul 4 Im Zentrum dieses Moduls steht unser Biorhythmus und das Dauerthema „Stress“ sowie die Frage, wie wir Stress vermeiden können.

Film Auf den Filmseiten geht es darum, wie Farben unser Geschmacksempfinden beeinflussen und wie die Lebensmittelindustrie das nutzt.

Lernziele

Ihr lernt

Modul 1 | Informationen aus Texten über Schokolade auswerten

Modul 2 | Forumsbeiträge verstehen und kommentieren

Modul 3 | Informationen über das Lachen mithilfe von Notizen geben

Modul 4 | Über den Tagesrhythmus sprechen

Tipps gegen Stress geben (in Gesprächen und in einem Forum)

Grammatik

Modul 1 | Pluralbildung der Nomen

Modul 3 | Deklination der Adjektive

Auftakt

Wie geht's denn so?

Ü1–4

Die Übungen eignen sich sowohl zur Vorbereitung als HA, können aber auch im Kurs als Wiederholung des Wortschatzes zu den Themen:

- Körperteile (Ü1)
- Arztbesuch (Ü2)
- Medikamente (Ü3)
- weitere wichtige Wörter zum Thema „Gesundheit“ (Ü4) eingesetzt werden.

In Ü1 sollte neben dem Artikel auch der Plural wiederholt werden. In Ü2 sollten die S auch die Vergangenheitsform bilden können. In Ü4 sollte man die S darauf hinweisen, sich zuerst bewusst zu machen, welche Wortart in die Lücke passt. Denn im Schüttelkasten stehen sowohl Nomen, Verben, als auch Adjektive.

A1a

Einstieg ins Thema „Alles, was mir gut tut.“: S sehen sich die Collage an und sammeln daraus so viele Begriffe wie sie für sich passend finden. Die Fragen zielen alle darauf ab, die Dinge aus der Collage zu sammeln, die die S als positiv für sich und ihr Wohlbefinden bewerten. Lassen Sie genug Zeit, Dinge auf der Collage zu entdecken. Danach sortieren sie die Wörter in Gruppen.



Mögliche Lösung zu allen positiven Aspekten:

Essen	Sport	Menschen	Und mehr ...
Ananas	Badminton	Freunde / Spaß haben	Gute Noten
Birne	Schwimmen	Freund/in (Kette mit	Musik
Joghurt	Fitness	Herz / Freundschafts-	Manga-Comic
Lolli	Tischtennis	band)	Spielekonsole
Schokolade	Fußball	Party	Musiknoten
Pflaume		Konzert	
Trauben			
Pfirsich			
Gummibärchen			

A1b Sammlung zu dritt. S notieren ihre Wörter in Gruppen auf Flipcharts und hängen die Blätter an die Wand. S gehen herum und vergleichen die Listen. Auswertung: Warum haben andere Gruppen weniger Wörter? Welche anderen Dinge machen gute Laune? S können die Sammlungen erweitern.

A2 Nun geht es um Dinge, die eher für schlechte Laune sorgen.



Mögliche Lösung:

Erinnerungen und Ermahnungen (Zahnarzt, Physik Nachhilfe, Papa anrufen), Ärger mit Freunden (Zettel : „...du blöde ...“), kaputtes Display, Essen schmeckt nicht (angebissenes Brot), kein Geld, Müll, Wecker (früh aufstehen müssen)

S können die auffälligen Elemente wählen, aber z. B. auch auflisten, dass das Fehlen von Freunden o. Ä. schlechte Laune macht oder der Streit mit den Eltern über die Spielekonsole etc. Ziehen Sie in der Klasse gemeinsam ein Fazit: Was sind dir drei größten Stimmungstöter?

A3 Jetzt gehen die S weg von der Collage. Was brauchen sie unbedingt, damit sie sagen können, dass es ihnen „Sehr gut!“ geht? Die Listen aus A1a werden um eigene Ideen ergänzt. Zum Schluss Vergleich im Kurs und die Frage, was die S selbst für die Antwort „Sehr gut!“ tun können.

Modul 1 Ein süße Versuchung

A1a Bücher noch geschlossen halten. An der Tafel werden zuerst alle Süßigkeiten gesammelt, die die S nennen. Am Ende sollen die fünf meistgenannten Süßigkeiten an der Tafel in der Rangfolge Platz 1 bis 5 deutlich herausgestellt werden. Sollten die S eine genannte Süßigkeit nicht kennen, wird sie beschrieben. Geben Sie sprachliche Hilfen an der Tafel:

Das sind/ist Kekse/Kuchen/ ein Dessert ...

Man isst es warm/kalt / im Sommer ...

Es ist flüssig/fest/hart/weich ...

Viele Leute mögen es, weil ...

Es ist aus ... / wird aus Zucker/Eiern/Mandeln/Schokolade/Milch ... gemacht.

A1b S vergleichen ihre Top 5 an der Tafel mit der im Kursbuch und stellen Gemeinsamkeiten oder Unterschiede fest.

A1c S beschreiben die Süßigkeiten aus A1a und A1b mit passenden Adjektiven.

Beispiel:

Lakritze ist manchmal scharf.

Karamell schmeckt cremig und sahnig.

A2a S arbeiten zu zweit und formulieren passende Überschriften. Anschließend Vergleich im PL.



Mögliche Überschriften:

1. Woraus besteht Schokolade? / Die Bestandteile der Schokolade

2. Wie entstand Schokolade? / Die Geschichte der Schokolade

3. Macht Schokolade glücklich? / Wie Schokolade unsere Psyche beeinflusst

4. Wer isst am meisten Schokolade? / Wo Schokolade besonders beliebt ist

S arbeiten zu zweit und formulieren zu jeweils zwei Texten eine Überschrift. Die anderen S in der Klasse raten anschließend, zu welchen Texten die Überschrift passt und begründen mit dem Textinhalt.



Als Hilfe können Sie noch Redemittel an die Tafel schreiben:

Im Text geht es um ...
Er wird gesagt, dass ...
Die wichtigste Information ist, dass ...



Hier bieten sich Anknüpfungspunkte zum fächerübergreifenden Unterricht an, z. B. Biologie oder Chemie.

Ü1

Im Anschluss bearbeiten. Die Übung sichert wichtigen Wortschatz aus den vier Texten, der für A2b benötigt wird.

A2b

In EA bearbeiten. Jeder S sollte mind. drei Sätze mit den angegebenen Redemitteln schreiben. Auswertung im PL.

A3

S nennen die Fest- und Feiertage, an denen sie Schokolade verschenken oder Schokolade geschenkt bekommen.

In den deutschsprachigen Ländern schenkt man besonders viel Schokolade an Ostern und zu Nikolaus. Dazu gibt es jeweils die passenden Figuren aus Schokolade: Osterhase, Osterlamm, Ostereier, Weihnachtsmänner und Nikoläuse. In der Adventszeit (1. Dezember – 24. Dezember) haben viele Kinder zusätzlich einen Adventskalender, in dem jeden Tag ein Stück Schokolade ist.



Die Aufgabe kann auch auf Süßspeisen ausgedehnt werden: An welchen Fest- und Feiertagen bereitet man welche Süßspeisen zu?



A4a

Hinweis: Unbedingt darauf hinweisen, dass es sich hier um Orientierungshilfen und keine festen Regeln handelt. Den S dürften inzwischen auch bereits einige Pluralformen bekannt sein, für die diese Hilfen nicht gelten. Prinzipiell gilt weiterhin: Nomen immer mit Artikel und Plural lernen.



Typ	Endung	Beispiele
1	-(")Ø	der Laden – die Läden, der Norweger – die Norweger
2	-(e)n	die Tafel – die Tafeln, die Tradition – die Traditionen
3	-(")e	der Bestandteil – die Bestandteile, der Einfluss – die Einflüsse
4	-(")er	das Dorf – die Dörfer, das Kind – die Kinder
5	-s	der Fan – die Fans

A4b

Weisen Sie die S noch einmal daraufhin, dass sie die Pluralformen mit den in A4a erlernten Regeln bilden sollen und zeigen Sie ihnen so, wie hilfreich diese Orientierungsregeln sind, auch wenn sie nicht für alle Nomen gelten.



Kuchen, Torten, Zutaten, Restaurants, Löffel, Feinschmecker, Kaugummis, Kaffeehäuser, Konsumenten, Gläser, Mahlzeiten, Getränke, Gäste, Ernährungstipps, Gerichte, Nachspeisen, Köche, Süßigkeiten, Konditoren

Ü2–4 Im Anschluss bearbeiten die S Ü2–Ü4. Ü2a beschäftigt sich mit drei Rezepten, deren Wortschatz in Ü2b geordnet werden soll und die Grundlage für die Pluralbildung in Ü3a darstellt. Ü3b geht den umgekehrten Weg. Zu den Nomen im Plural soll der Singular gebildet werden.

S schreiben fünf Nomen mit der entsprechenden Pluralform auf. Dann arbeiten die S in KG: Ein/e S liest ein Wort im Singular vor, die anderen bestimmen den Plural. Die Gruppe entscheidet, ob die Form korrekt ist. Dann liest der/die nächste S sein/ihr erstes Wort im Singular vor etc. Abweichende Pluralformen werden an der Tafel gesammelt und am Ende besprochen.



A5a S arbeiten zu zweit und suchen im Internet nach dem Rezept ihrer Liebesspeise. Das Rezept sollte mithilfe von Zeichnungen und Fotos auf einer A4-Seite gestaltet werden. → **Portfolio**

A5b S tauschen ihre Rezepte aus, wobei immer ein/e S das Rezept aus der PA vorstellt. Die Gruppen können solange gewechselt werden, bis alle Rezepte ausgetauscht wurden.

A5c Die A4-Blätter können in einem Ordner/Hefter als Kochbuch zusammengestellt werden. Dabei sollten sich die S eine sinnvolle Reihenfolge und ein Titelblatt überlegen. Möglich wäre auch ein kleines Vorwort.

Modul 2 Frisch auf den Tisch?!

Um in das Thema einzusteigen, können Sie zuerst folgende Fragen in KG diskutieren lassen:

- Legt ihr Wert auf frisch gekochtes Essen oder esst ihr lieber Fast Food?
- Nehmt ihr euch Zeit fürs Essen oder muss immer alles schnell gehen?
- Wird in der Familie täglich zusammen gegessen oder nimmt sich jeder etwas, wenn er Hunger hat?
- Esst ihr unter der Woche anders als am Wochenende?
- Wo kauft deine Familie am liebsten ein? Discounter, Supermarkt, Markt ...?
- Achtet deine Familie beim Kauf mehr auf den Preis oder auf die Qualität?



A1a Vorgehen wie beschrieben.

A1b Sicherung von Wortschatz. S ordnen in PA die Umschreibungen zu. Geben Sie Tipps, dass bereits bekannter Wortschatz oder Wörter aus anderen Sprachen / Internationalismen helfen können.



1 F, 2 D, 3 E, 4 A, 5 C, 6 B

Ü1 Zur Wiederholung als HA geeignet.

A1c S hören den Beitrag und folgen chronologisch den Aussagen aus A1a. Was sagt der Experte? Haben die S richtig vermutet? Vergleichen Sie in der Klasse.



1. meistens, 2. wichtig, 3. stimmt, 4. stimmt, 5. stimmt, 6. stimmt, 7. einige, 8. mehr als 1 kg

Wie geht's denn so?

A1d Was fanden die S interessant, was hätten sie nicht erwartet? Sammeln und schreiben Sie Aspekte an der Tafel auf.

A1e Wie könnte so eine Umfrage für ihr eigenes Land ausfallen? Die S bearbeiten die Umfrage noch einmal in KG und beantworten die Fragen aus ihrer Sicht. Ggf. Informationen recherchieren lassen. Vergleich zwischen den eigenen Aussagen und den Aussagen zu Deutschland. S stellen gruppenweise drei interessante Informationen aus ihrer Umfrage vor. Wo gibt es Unterschiede in den Gruppen? Warum?

A2a S sammeln Ideen, worum es sich bei dieser Aktion handelt.

Im Anschluss berichten die S, ob sie in der Familie viele Lebensmittel wegwerfen. Welche Lebensmittel werden häufig, welche seltener weggeworfen? Sammlung der Ergebnisse an der Tafel.

A2b 1. f, 2. f, 3. r, 4. f, 5. f, 6. r, 7. r



GI

Die Aufgabe entspricht dem Prüfungsformat Hören 3 des Goethe-Zertifikats B1 für Jugendliche. Mit dieser Aufgabe wird getestet, wie gut die S ein Gespräch zwischen zwei Muttersprachlern über ein Alltagsthema verstehen können. In der Prüfung wird der Dialog nur einmal gehört. Weitere Informationen zum Goethe-Zertifikat B1 finden Sie ab S. 165.

Wenn Sie eine eher schwächere Gruppe unterrichten, die Probleme mit der Höraufgabe hat, können Sie für das Besprechen der Aufgabe das dazugehörige Transkript kopieren. S hören noch einmal und lesen das Transkript mit. S unterstreichen die Wörter oder Satzteile, in denen sie die wichtige Information finden.

A3a S lesen die Kommentare zu zweit und diskutieren anschließend jede Meinung kurz.

Ü2 Ü2 als Vorbereitung auf A3b bearbeiten.

A3b S sollen in ihren Texten mindestens drei Formulierungen aus Ü2 verwenden. S schreiben Antworten und hängen sie aus.

Markieren Sie die Fehler der S in den Kommentaren und geben Sie die Texte zurück. S versuchen, die markierten Stellen allein oder in Partnerarbeit zu korrigieren.

A3c S arbeiten in Gruppen und fassen mündlich ihre Meinung zum Thema zusammen. Wer vertritt die gleiche Meinung? Personen mit gleicher Meinung lesen noch einmal ihre Antworten gemeinsam durch und suchen nach gelungenen Formulierungen, die sie mit Marker kennzeichnen.

Sie sammeln am Ende die Blätter ein. In einer Folgestunde wieder austeilten. S können aus den Formulierungen einen eigenen Redemittelkasten erstellen.

A3d



S überlegen gemeinsam, wie man das Wegwerfen von Lebensmitteln reduzieren kann. Was können die S tun, was die Familie, was die Gesellschaft (z. B. die Schule)? Ideen können in KG entwickelt, mit Text, ggf. auch mit Bildern, ausgearbeitet und als Plakate präsentiert werden. → **Portfolio**
Anschließend berichten sie, wie sie ihr Verhalten evtl. in Zukunft ändern wollen.

Zum Trainieren der mündlichen Meinungsäußerung können Sie die **KV 5** auf S. 59 einsetzen. S arbeiten zu dritt oder viert. Kopieren Sie für jede/n S die Redemittel der KV und schneiden Sie sie in Streifen. Die Diskussionsthemen kopieren Sie einmal pro Gruppe, zerschneiden sie und legen sie mit der Schrift nach unten auf einen Stapel. S ziehen die Themen und diskutieren nacheinander kurz über alle sechs Themen. Dabei sollen die S die Redemittel auf den Streifen verwenden. Jedes verwendete Redemittel wird abgelegt. Am Ende sollten alle Redemittel abgelegt sein.

E

Ü3



GI

Als HA geben. Die Übung entspricht dem Prüfungsformat Lesen 4 des Goethe-Zertifikats B1 für Jugendliche. Hier sollen die S verstehen, welche Meinung in Leserbriefen oder Forumskommentaren vertreten wird. Es gibt nur eine einzige Frage, die für jeden Text beantwortet werden muss: Vertritt die Person diese Meinung oder nicht. Jeder Text ist eindeutig formuliert, sodass nur ein „Ja“ oder „Nein“ möglich ist.
Da die Bearbeitungszeiten in den Prüfungen begrenzt sind, sollten die S ein Gefühl dafür bekommen, wie lange sie für welche Aufgabe brauchen. Für diese Aufgabe sollte die Arbeitszeit nicht länger als ca. 15 Minuten betragen. Weitere Informationen zum Goethe-Zertifikat B1 finden Sie ab S. 165.

Modul 3

Lachen ist gesund

A1

Vorgehen wie beschrieben. Fragen Sie auch, worüber die S normalerweise am meisten lachen können.

Wer kennt einen guten Witz? Wer einen guten Witz kennt, kann ihn erzählen. Wenn es die Zeit zulässt, können die S auch im Internet oder in Zeitschriften nach lustigen Cartoons suchen. Diese werden dann im Kursraum ausgehängt. Anschließend Abstimmung, welcher Cartoon/Witz am lustigsten ist.

E

A2a

In EA oder PA. Weisen Sie vor Beginn darauf hin, dass die Überschrift möglichst den Hauptinhalt des ganzen Absatzes beschreiben sollte und nicht nur einen Teilaspekt davon.



- A Eine neue Wissenschaft
- B Auswirkungen des Lachens auf den Körper
- C Längeres Leben durch Lachen
- D Anwendung des Wissens in Kursen

In starken Gruppen kopieren Sie den Text ohne die Überschriften oder die Überschriften im Buch werden abgedeckt und S formulieren selbst passende Überschriften.

B

S arbeiten zu zweit, jede/r S liest zwei Abschnitte und sucht die passende Überschrift. Anschließend informieren die S ihre Partner über den Inhalt ihres Abschnitts.

V

Ü1

In EA. Die Übung enthält wichtige Nomen aus den Texten im Kursbuch.

Wie geht's denn so?

A2b S arbeiten allein und notieren die wichtigsten Informationen. Weisen Sie darauf hin, dass möglichst keine kompletten Sätze aus dem Text abgeschrieben werden.



Mögliche Lösung:

- Bildung wertvoller Hormone
- Hormone wirken gegen Depression, stärken Immunsystem
- Abbau von Stress
- Bewegung von 300 Muskeln → Verbesserung der Durchblutung → Herzschutz
- Verbrauch von 50 Kilokalorien in 10 Minuten → Abnehmen
- positiver Stresszustand → erfrischt, verlängert Leben

A2c In PA. Die Kursbücher sollten geschlossen werden.

In schwächeren Gruppen funktioniert das Zusammenfassen mithilfe von Fragen leichter. Dazu formulieren die S Fragen zu den Auswirkungen und stellen sie sich gegenseitig, z. B. B

- Welche Stoffe werden beim Lachen gebildet?
- Wogegen wirken diese, was stärken sie?
- Was passiert, wenn beim Lachen Tränen fließen?
- ...

A3a Weisen Sie vor Beginn darauf hin, dass die Adjektive im Kasten bereits eine bestimmte Endung haben. Den S muss bewusst sein, dass sie die Adjektive nicht nur nach semantischer Kompatibilität ergänzen können. Es bietet sich an, die Adjektive an die Tafel zu schreiben, die Endungen farbig zu markieren und die Lücken gemeinsam mit den S anhand des ersten Satzes zu analysieren. Danach ergänzen die S die passenden Adjektive selbstständig.



2. den menschlichen Körper, 3. wissenschaftliche Beweise, 4. die beste Medizin, 5. der schädlichen Stresshormone, 6. ein perfekter Herzschutz, 7. kurze Zeit, 8. einen positiven Stresszustand, 9. der indische Arzt, 10. die gesunde und 11. therapeutische Wirkung

A3b S ordnen die in A3a notierten Artikel, Adjektive und Nomen in die Tabelle ein.



	Typ I mit bestimmtem Artikel	Typ II mit unbestimmtem Artikel	Typ III ohne Artikel
Singular	den menschlichen Körper die beste Medizin der indische Arzt die gesunde und therapeutische Wirkung	ein neues Fachgebiet ein perfekter Herzschutz einen positiven Stresszustand	kurze Zeit
Plural	der schädlichen Stresshormone	wissenschaftliche Beweise	

A4 In Gruppen erstellen S jeweils ein Plakat zu Typ I, II oder III. Die Endungen im Nominativ, Akkusativ, Dativ, Genitiv sollten jeweils markiert sein.

STRATEGIE Wozu Lernplakate?

Grammatikthemen wie die Adjektiv-Deklination sind den S nicht neu. Dennoch werden in solchen Bereichen oft Fehler gemacht. Um den S Sicherheit zu geben, wiederholen sie mit der selbstständigen Erstellung eines Lernplakats Bekanntes, ergänzen Beispiele und gestalten die Plakate. Die Plakate werden im Kursraum aufgehängt und können als Gedächtnisstütze weiter Hilfestellung leisten. Es ist oft effektiver und der Lernerfolg nachhaltiger, selbst eine Übersicht zu erstellen, als in einer Grammatiktafel nachzusehen.

Ü2 Eignet sich besonders für schwache S, weil die Beispiele dem Kasus und dem Typ der Adjektivdeklinaton nach einzuordnen sind. Für alle anderen S eignet sich Ü2 auch zur Vertiefung als HA.

Ü3–4 Ü3 trainiert die Adjektivendungen systematisch dem Kasus nach. Auch diese Übung bietet sich als HA an. Ü4 ist insofern schwieriger, als der Kasus in jedem Item selbst bestimmt werden muss.

Möglich ist auch, dass S mit größeren Problemen Ü3 im Kurs lösen, während S, denen die Adjektivdeklinaton leichter fällt, gleich Ü4 absolvieren.

B

Ü5 S sollen mithilfe der Wörter im Kasten eine Geschichte schreiben, in der möglichst viele Adjektive vorkommen sollen. Weisen Sie die S darauf hin, dass es nicht Aufgabe ist, die einzelnen Bilder zu beschreiben, sondern die Bilder miteinander zu verbinden, sodass ein kohärenter Text / eine Geschichte entsteht. Dabei helfen Wörter wie: zuerst, dann, danach, plötzlich, am Ende ...

Ü6 **TIPP** S kennen Nomen wie „der/die Kranke“, „der/die Jugendliche“, „der/die Erwachsene“ usw. Lesen Sie gemeinsam mit den S den Tipp. Bei Bedarf erklären Sie noch einmal mit einem einfachen Beispiel an der Tafel, wie diese Nomen dekliniert werden, indem Sie für ein Wort (z. B. der Kranke) einen Beispielsatz für jeden Kasus geben.

Wenn die S noch große Probleme mit der Adjektivdeklinaton haben, bringen Sie Bilder mit oder suchen Sie Bilder aus dem KB. S beschreiben die Bilder mündlich mithilfe der Regeln auf den Lernplakaten und verwenden dabei so viele Adjektive wie möglich.

E

Setzen Sie zum weiteren Training der Adjektivdeklinaton die **KV 6** auf S. 60 ein. Für je drei S brauchen Sie eine Kopie, außerdem Spielfiguren und Würfel.

E

A5 Kann im Kurs oder als HA bearbeitet werden. Wenn S den Text geschrieben haben, sollen sie anhand der Regeln noch einmal die Adjektivdeklinaton in den Texten kontrollieren. → **Portfolio**

Modul 4 **Bloß kein Stress!**

A1a S berichten im PL, zu welcher Gruppe sie gehören. Fragen Sie auch: Wann stehen die S normalerweise auf? Wie lange brauchen die S beim Frühstück? Erzählen die S morgens schon gerne Geschichten? Wann gehen sie ins Bett? Zu welcher Tageszeit sind die S am aktivsten/produktivsten? Anschließend können Sie eine kleine Kursstatistik erstellen: Gibt es im Kurs mehr Frühaufsteher oder mehr Nachtmenschen?

A1b S notieren alltägliche Aktivitäten. Wie sieht ein gewöhnlicher Tag unter der Woche aus?

A1c Anschließend Vergleich zu zweit und kurze Präsentation der wichtigsten Gemeinsamkeiten und Unterschiede. S achten auf die Verwendung der Redemittel.

Kürzen Sie die Auswertung ab: Drei Paare tragen exemplarisch ihre Unterschiede und Gemeinsamkeiten vor. Wer im Kurs identifiziert sich mit wem? Die anderen im Kurs suchen sich eine „verwandte Seele“.

V

A1d Schreiben Sie einen 24-Stundenplan an die Tafel. S tragen ihre Namen bei den Stunden, an denen sie gut lernen können, ein. Mit A1b und A1c erhalten Sie einen guten Überblick über die unterschiedlichen Typen in Ihrer Klasse und können ggf. darauf eingehen.

A2 S arbeiten zu zweit, anschließend Vergleich im PL mit geschlossenen Büchern, damit die S Sätze oder Satzteile nicht direkt ablesen.



Mögliche Lösung:

Früher wurde unser Leben durch das Sonnenlicht bestimmt.

Unser Biorhythmus hat sich den hellen und dunklen Phasen mit aktiven und entspannenden Phasen angepasst.

Durch die Glühbirne hat sich unser Leben verändert und wir leben gegen unseren Biorhythmus. Das bringt Probleme.

A3 **STRATEGIE** S lesen zuerst die Strategie. Sie können für den Einstieg auch weitere Wörter wählen, z. B.: Hausaufgabe: Aufgabe, die die S zu Hause machen; Neuanfang = jmd. beginnt etw. noch einmal neu.

Danach vorgehen wie beschrieben. Im PL nur Begriffe klären, die noch unsicher sind.

Ü1 Als Vorarbeit zu A4 geeignet.

A4a



S lernen hier das Aufgabenformat Hören 1 der Prüfung DSD II kennen. In der Arbeitsanweisung erfahren die S, um welches Thema es in dem nachfolgenden Interview geht.

Im ersten Schritt lesen die S die Aussagen innerhalb von zwei Minuten. Hier werden als erster Einstieg sieben, in der realen Prüfung acht Items angeboten. Die S lernen, wie schnell sie die Items verstehen müssen und dass sie nur wenige Begriffe nachschlagen können.

Im Anschluss hören die S das Interview und notieren in der Aufgabenreihenfolge die Aussagen, die sie für richtig halten. Weitere Informationen zum DSD II finden Sie ab S. 171.

Die Lösungen werden erst zu zweit, dann im PL verglichen. Ggf. spielen Sie das Interview noch einmal vor.



1 b, 2 c, 3 b, 4 b, 5 b, 6 c, 7 c

A4b

Stichworte erst im Heft notieren und zu zweit vergleichen. Dann an der Tafel im PL festhalten.



7 bis 8 Uhr: aufstehen, duschen, frühstücken, leichte Bewegung

8 bis 9 Uhr: Beschäftigung, die noch nicht so viel Konzentration braucht (Mitschreiben, Zuhören)

9 bis 12 Uhr: alle Kopfarbeiten, die volle Aufmerksamkeit erfordern: Rechnen, Stoff lernen, Ideen entwickeln

13 Uhr: Pause, leichtes Mittagessen, kleiner Spaziergang, zehn Minuten Schlaf

15 bis 16 Uhr: Zeit für Kommunikation: Diskussionen, Präsentation, Austausch in Lerngruppen.

16 bis 17 Uhr: Schüler: Hausaufgaben machen, üben, wiederholen; Studenten: Vorlesungen besuchen.

18 Uhr: Lernen abschließen, Freizeit: Entspannung, Treffen mit Freunden, Sport (spätestens zwei Stunden vor dem Schlafen beenden).

- A4c** Schritt 1: Welche Empfehlungen halten S für richtig/falsch? Gespräch im PL. Gründe für die Beurteilung an der Tafel sammeln.
Schritt 2: S vergleichen in KG die Empfehlungen mit ihren Tagesabläufen aus A1b. In den Gruppen werden die Ergebnisse mit den folgenden Leitfragen zusammengefasst:
- Wo stimmt euer Tagesablauf mit dem vorgeschlagenen Tagesablauf überein? Wo nicht?
 - Was macht ihr anders?
 - Was möchtet ihr ändern? Warum?

- Ü2** Nach A4 in der Klasse bearbeiten. Durch Druck (Statistik 90 Sekunden ansehen, nichts notieren – Ü2a – und dann Aufgaben dazu lösen – Ü2b) wird Stress erzeugt. Anschließend berichten S, wie sie mit der Aufgabe zurechtgekommen sind (Ü2c).

- A5a** Vorgehen wie beschrieben. Sammeln Sie an der Tafel andere typische Stresssituationen der S.

Bücher sind geschlossen. Die S arbeiten in vier Gruppen. Jede Gruppe bekommt ein Bild ohne Text. Sie überlegen in der Gruppe, welche Situation abgebildet ist und was daran besonders viel Stress macht. V

Auswertung im PL: Bilder und Situationen werden von den S beschrieben. Jede Gruppe nennt dabei ihre Gründe für den Stress.

Bücher aufschlagen und eigene Ideen mit den Texten aus A5a vergleichen.

Anschließend Sammlung von weiteren Stress-Situationen im Kurs.

- A5b** Vorgehen wie beschrieben. S notieren stichpunktartig Lösungsvorschläge und präsentieren diese in ganzen Sätzen im Kurs.

Sie können aus A5b auch ein Rollenspiel machen: Zuerst notieren die S ihre Vorschläge in Gruppen. Dann spielen jeweils zwei S aus verschiedenen Gruppen eine Situation. Ein/e S versetzt sich in die Lage einer der abgebildeten Personen und erklärt das Problem. Der/Die andere S macht Lösungsvorschläge. V

S machen auch Lösungsvorschläge zu den gesammelten Situationen aus A5a. E

- A6** S arbeiten in PA. Im Anschluss werden die Tipps auf fünf Karten geschrieben. Alle Karten werden vorgelesen und an die Wand gehängt. Wie kann man die Tipps ordnen? S nennen Kategorien (z. B. Bewegung, Hausmittel, Kommunikation ...) und ordnen zu.



Tipps können sein: mit Freunden/Eltern reden, sich ablenken (Kinobesuch), Baldrian nehmen, das weitere Vorgehen nach wichtig / weniger wichtig / unwichtig planen, sich Hilfe holen, ein warmes Bad nehmen, andere Personen freundlich um Rat fragen ...

SPRACHE IM ALLTAG


Lesen Sie die Ausdrücke vor und achten Sie auf eine passende Betonung. Um die Bedeutung zu vermitteln, wären kleine Kontexte beim Vorlesen hilfreich:

- Schnell, wir müssen uns beeilen!!
- Mach bloß keinen Stress! / Stress mich nicht!
- Mein Tag war total stressig. Nach der Schule hatte ich Nachhilfe, dann Training und dann musste ich noch meiner Mutter helfen!!
- Du siehst müde aus. Was ist los? Bist du gestresst?
- Morgen schreibe ich Mathe. Ich kann das aber gar nicht.
- Was für ein Stress! (Oder: Lass dich nicht stressen.) Wir üben zusammen.

Wie geht's denn so?

S wählen zu zweit einen Ausdruck und schreiben einen Mini-Dialog. Mini-Dialoge werden in der Klasse vorgespielt.

A7a S lesen den Beitrag einmal leise. Dann wird der Beitrag in Etappen vorgelesen, z. B. Hallo ... überfordert / Für ... laufen / Und ... kontrollieren / Sind ... treffe / Ich ... Ärger / Ohne ... helfen. Die anderen S hören zu und machen Notizen zur Situation und zu den genannten Problemen.

A7b  **C** Verständnis für Lauras Situation zeigen
B über eigene Erfahrungen berichten
A Tipps geben

A7c  1. Spalte: Verständnis zeigen
2. Spalte: Tipps geben
3. Spalte: über eigene Erfahrungen berichten

A7d-e Notizen in EA bearbeiten und anschließend einen Beitrag schreiben. In jedem Beitrag sollte zu jedem Gliederungspunkt etwas geschrieben und die entsprechenden Redemittel verwendet werden. Im Anschluss werden die Beiträge an die Wand gehängt. Die S lesen die Beiträge. Jede/r wählt einen Beitrag aus, auf den er/sie antworten möchte. Zu Hause schreiben die S einen weiteren Beitrag als Antwort. → **Portfolio**

Ü3 Als Abschluss des Moduls im Kurs oder zu Hause bearbeiten.

Aussprache *ü* oder *i*, *u* und *ü*

Ü1 Bearbeitung der Übungen im Kurs oder zu Hause.

TIPP Probieren Sie im Kurs den Tipp gemeinsam aus. Ggf. können die S auch einen Taschenspiegel zu Hilfe nehmen, um ihre Lippenstellung zu kontrollieren.

Weisen Sie die S darauf hin, dass es sehr wichtig ist, *ü* oder *i*, *ü* oder *u* beim Sprechen und Hören differenzieren zu können, da sich die Bedeutungen der Wörter unterscheiden.

Ü2a Hier werden *u* und *ü* nochmals geübt. Es geht um die Frage, wann das *ü* im Plural lang oder kurz gesprochen wird. Zunächst bilden die S die Pluralformen.

Ü2b Zuerst lesen die S die Regeln. Die S markieren in Ü2a im Singular, ob das *u* lang oder kurz gesprochen wird. Danach sprechen sie die Wörter im Singular und Plural. Abschließend Kontrolle mit dem Hörtext.

Film *Wie schmeckt's denn so?*

A1 S sammeln Wörter in Gruppen und können hier auch mit dem Wörterbuch arbeiten. Machen Sie einen kleinen Wettbewerb aus dieser Aufgabe. Welche Gruppe findet innerhalb von fünf Minuten die meisten Wörter? Anschließend Vergleich im PL und ggf. Klärung unbekannter Wörter.

A2a Welchen Geschmack verbinden die S mit welchen Farben?
Z. B. gelb, orange, rot → fruchtig, nach Zitrusfrüchten

Welche Farbe hat das Lieblingsessen der S? Gibt es auch etwas, was sie gern essen und was nicht so schön aussieht?



A2b 2 G, 3 D, 4 A, 5 F, 6 B, 7 E



A3 schmeckt salzig → zugehaltene Nase: kein Aromaeindruck
 nach Himbeere → geöffnete Nase: Riechrezeptoren aktiviert
 Zunge unterscheidet nur süß, sauer, bitter, salzig
 Lebensmittelindustrie setzt auf Farben, Formen, Düfte

A4a Sie können zum Sammeln der Adjektive zusätzlich eine Zeitvorgabe (z. B. 5 Minuten) geben.

A4b S arbeiten in Gruppen und beschreiben bzw. raten Lebensmittel.

Bringen Sie verschiedene Lebensmittel oder Gewürze mit. S versuchen mit verbundenen Augen Geruch und Geschmack zu beschreiben. Welche Lebensmittel können die S leicht bestimmen, bei welchen haben sie Schwierigkeiten?



A5a–b S vervollständigen in A5a die Satzanfänge und ordnen den Sprichwörtern in A5b die passenden Erklärungen zu. Anschließend Vergleich mit der eigenen Sprache.



A5a:

1. Das Auge isst mit. 2. Der Appetit kommt beim Essen. 3. Hunger ist der beste Koch. 4. Essen und Trinken hält Leib und Seele zusammen. 5. Viele Köche verderben den Brei.

A5b:

1. c, 2. e, 3. b, 4. a, 5. d

A5c In PA. Bei Zeitnot wählt jedes Paar nur ein Sprichwort und schreibt dazu einen Dialog. Achten Sie darauf, dass jedes Sprichwort einmal vorkommt.

Welche Sprichwörter zum Thema „Essen“ gibt es in der Sprache der S und was bedeuten sie?



Don't Copy

zu Aufgabe 4c

✂		✂	✂
✂	Fallschirm springen	ein Insekt essen	auf einem Kamel reiten
✂	nach Paris reisen	den ganzen Tag schlafen	im Meer tauchen
✂	ein Gedicht schreiben	in einem Zelt übernachten	bei einem Sportwettkampf gewinnen
✂	nach Berlin fahren	vier Wochen Urlaub machen	in einem Fluss schwimmen
✂	an einem Tanzkurs teilnehmen	aus Spaß eine Sprache lernen	ein Instrument lernen
✂	eine berühmte Person treffen	ein Buch mit 1000 Seiten lesen	ein interessantes Museum besuchen
✂	eine Pizza backen	ein Schloss besichtigen	in einem Chor singen
✂	ein großes Fest organisieren	etwas verlieren und wiederfinden	in einem Theaterstück mitspielen
✂	ein Tier besitzen	mit Freunden eine Reise machen	mit einem Hubschrauber fliegen
✂			

zu Aufgabe 2c

Verben und Ergänzungen

1 Ordnet die Verben in die Tabelle ein.

warten auf	verstehen	zeigen	teilnehmen an	erklären	aufräumen	schenken
denken an		brauchen	gehören	leihen	werden	lachen über
abhängen von	geben	lesen	gefallen	vertrauen	empfehlen	
beginnen mit	fragen nach	bleiben	heißen	verlieren	sein	

1. Verb + Nominativ	
2. Verb + Akkusativ	
3. Verb + Dativ	
4. Verb + Dativ + Akkusativ	
5. Verb + Präposition + Akkusativ	
6. Verb + Präposition + Dativ	

2 Wählt aus jeder Kategorie ein Verb und schreibt einen Beispielsatz.

zu Aufgabe 2b

Wechselpräpositionen

an	auf	hinter
in	neben	über
unter	vor	zwischen

Wo ist deine Schultasche?	Wohin kommt das Buch?
Wo hängt die Tafel?	Wohin hänge ich das Handtuch?
Wo ist mein Spitzer?	Wohin soll ich den Stuhl stellen?
Wo wohnst du?	Wohin gehst du nach der Schule?
Wo ist dein Fahrrad?	Wohin fährt das Auto?
Wo lernst du?	Wohin soll ich den Laptop tun?
Wo ist das Kino?	Wohin wird das neue Kino gebaut?
Wo ist mein Handy?	Wohin hast du mein Handy gelegt?

zu Aufgabe 4

Wählt eine verrückte Hotelidee und macht dafür Werbung. Die Redemittel helfen.



Schlafen in einem Kran



Das Bett im Kornfeld



Das schwimmende Bett



Schlafen im Heu – ein Bett in der Scheune

Genieße das faszinierende Gefühl von Freiheit/Höhe/Schwerelosigkeit/...
 Erlebe mit Freunden eine unvergessliche Nacht im ...-Hotel.
 Lass dich und deine Eltern von unseren Themenideen überraschen.
 Hier kannst du mal so richtig chillen und den Schulstress vergessen.
 Hast du Lust auf ein Abenteuer? Dann übernachte doch einmal in ...
 Willst du auf der nächsten Party was Neues erzählen? Im ...-Hotel kannst du viel erleben: ...

© Ernst Klett Sprachen 2017. Vervielfältigung zu Unterrichtszwecken gestattet. Aus *Aspekte | junior*, Lehrerhandbuch

zu Aufgabe 3d

✂	Für mich ist klar, dass ...
✂	Man könnte auch sagen, dass ...
✂	... ist problematisch.
✂	Man sollte bedenken, dass ...
✂	Wir wissen doch alle, dass ...
✂	Ich finde es richtig, dass ...
✂	Eigentlich bin ich dafür, dass ...
✂	Meiner Meinung nach ...
✂	Ich denke, dass ...

✂	✂	✂
Gesund zu leben, bedeutet, dass man auf vieles verzichten muss.	Es ist okay, Fast Food zu essen, wenn man wenig Zeit hat.	In den Medien werden nur schlanke und fitte Leute gezeigt. Das setzt die Menschen unter Druck.
✂		
Billige Lebensmittel sind genauso gut wie teure Markenprodukte.	Sport ist das beste Mittel gegen Stress.	Kinder sollten schon in der Schule lernen, wie man verantwortungsvoll mit Lebensmitteln umgeht.
✂		

zu Aufgabe A 4

Adjektivdeklination

Spielt zu dritt. Ihr braucht Spielfiguren und einen Würfel. Alle stellen sich auf START. Würfelt der Reihe nach und bildet mit den angegebenen Wörtern auf den Spielfeldern, Sätze zum Thema „Gesundheit“. Verwendet dabei die folgenden Satzanfänge:

Wenn ich nicht schlafen kann, ...
 Wenn man abnehmen will, ...
 Wenn ich keine Energie habe, ...
 Wenn ich Kopfschmerzen habe, ...

Bei Magenproblemen und Bauchschmerzen ...
 Wenn man gesund bleiben will, ...
 Bei einer schlimmen Erkältung hilft ...
 Wenn ich mich entspannen will, ...

START					
kurz – Spaziergang	klassisch – Musik	warm – Bad	eine Runde aussetzen	entspannt – Abend	frisch – Obst
					täglich – Gymnastik
spannend – Buch	heiß – Zitrone	erholsam – Mittagsschlaf	kalt – Dusche	2 Felder nach vorne	gesund – Ernährung
regelmäßig – Sport					
3 Felder zurück	still – Mineralwasser	lustig – Nachmittag mit Freunden	witzig – Film	mager – Fleisch	eine Runde aussetzen
					ruhig – Wochenende
warm – Milch	schön – Radtour	lecker – Apfel	1 Feld nach vorne	heiß – Tee	frisch – Luft
lang – Wanderung					
grün – Salat	1 Feld zurück	gut – Schokolade	vitaminreich – Saft	frisch – Fisch	ZIEL

Lösungen zum Übungsbuch

Kapitel 1

Leute heute

Wortschatz

Ü1a Schule/Ausbildung: die Lehre, die Fremdsprache, arbeiten als, die Bewerbung, lernen, die Note, das Praktikum, der Lehrer, die Schüler, das Referat, der Test, das Zeugnis, lesen, die Mitschüler, die Prüfung, der Schreibtisch

Familie: geschieden, der Stiefvater, die Eltern, die Halbschwester, getrennt, die Tante, der Cousin, verheiratet, der Sohn, die Tochter, die Geschwister

Wohnen: das Poster, die Wohnung, das Bett, das Dorf, das Zimmer, das Haus, die Stadt, der Schrank, die Nachbarn, der Garten, der Schreibtisch

Freizeit: der Sport, faulenzen, Musik hören, im Internet surfen, sammeln, reisen, der Verein, fernsehen, Freunde treffen, ein Instrument spielen, schwimmen, lesen, das Hobby, etwas im Internet posten

Ü2b 2. die Ruhe, 3. die Unsicherheit, 4. der Witz, 5. der Ehrgeiz, 6. die Ehrlichkeit, 7. die Schüchternheit, 8. das Selbstbewusstsein, 9. die Geduld, 10. die Freundlichkeit, 11. die Kreativität, 12. die Zuverlässigkeit, 13. die Offenheit, 14. die Hilfsbereitschaft, 15. die Zufriedenheit, 16. das Verantwortungsbewusstsein

Modul 1 Gelebte Träume

Ü1a Pia: im Ausland leben und als Krankenschwester arbeiten, ein eigenes Café

Max: in Frankreich studieren, eigene Firma gründen

Ü1b 1. erfüllen, 2. realisieren, 3. verwirklichen, 4. aufgeben

Ü2a 2. arbeiten – arbeitete – hat/hatte gearbeitet
3. studieren – studierte – hat/hatte studiert
4. gehen – ging – ist/war gegangen
5. aufwachsen – wuchs auf – ist/war aufgewachsen
6. werden – wurde – ist/war geworden
7. ansehen – sah an – hat/hatte angesehen
8. verbringen – verbrachte – hat/hatte verbracht
9. teilnehmen – nahm teil – hat/hatte teilgenommen
10. reisen – reiste – ist/war gereist

Ü2b (1) habe ... geträumt, (2) hat ... gefallen, (3) ist ... erschienen, (4) habe ... gehört, (5) habe ... angerufen, (6) habe ... gewonnen, (7) habe ... mitgenommen, (8) haben ... mitgesungen, (9) haben ... getanzt, (10) sind ... gegangen, (11) haben ... gesprochen, (12) haben ... gestellt

Ü2c (2) geschrieben, (3) gemacht, (4) gefahren, (5) besucht, (6) gekocht, (7) gesegelt, (8) geredet, (9) verstanden, (10) funktioniert, (11) verbracht,

(12) unternommen, (13) gegangen, (14) gekauft
Ü3a Julian Draxler: besuchte, abschloss, fing ... an, wechselte, spielte, begann, unterschrieb, ging, wurde

Sarah Alles: wuchs ... auf, übernahm, hatte, trainierte, gewann, war, gab ... auf, spielte, eröffnete

Ü4a 2. war sie schon bei mehreren Festen aufgetreten, 3. das sie selbst geschrieben hatte, 4. nachdem sie ein Video an den Sender geschickt hatte, 5. auf die sie so sehr gehofft hatte

Modul 2 In aller Freundschaft

Ü1a der entfernte Bekannte – der gute Bekannte – der Freund – der gute Freund – der enge Freund – der beste Freund

Ü2 2. Er sagt mir immer die Wahrheit. → Er ist ehrlich.
3. Eine gute Freundin teilt gerne mit anderen. → Sie ist großzügig. 4. Tom will seine Ziele erreichen. → Er ist ehrgeizig. 5. Marie und Anna gehen oft zusammen joggen. → Sie sind sportlich.
6. Auf Patrick kann man sich immer verlassen. → Er ist zuverlässig. 7. Du akzeptierst auch andere Meinungen. → Du bist tolerant. 8. Meine Freundin erzählt sehr lustige Geschichten. → Sie ist witzig.
9. Mein bester Freund hilft mir oft bei Problemen. → Er ist hilfsbereit.

Ü3a 1 B, 2 D, 3 C, 4 A

Ü3b 1. richtig, 2. richtig, 3. falsch, 4. falsch, 5. falsch

Modul 3 Heldenhaft

Ü2 (1) leben, (2) setzen ... ein, (3) Alltag, (4) lösen, (5) Emotionen, (6) Schwierigkeiten, (7) Verständnis, (8) Vorbilder

Ü3a Verben mit Dativ: gefallen: Diese dunkle Farbe gefällt mir nicht. – helfen: Er hilft seinem Freund bei den Hausaufgaben. – passen: Dieser Termin passt mir gut. – schmecken: Die Suppe schmeckt wirklich gut. – danken: Ich danke dir für deine Hilfe. – gratulieren: Ich gratuliere dir zur bestandenen Prüfung. – einfallen: Mir fällt die Telefonnummer einfach nicht ein. – zustimmen: Da kann ich dir leider nicht zustimmen. – zuhören: Hör mir bitte zu. – schaden: Zuviel Fast Food schadet der Gesundheit.

Verben mit Akkusativ: essen: Ich esse gern Pizza. – lieben: Ich liebe Popmusik. – hören: Hörst du dieses Geräusch? – benutzen: In der Prüfung darf man kein Wörterbuch benutzen. – lesen: Ich lese meine E-Mails täglich. – beantworten: Der Schüler beantwortet die Frage des Lehrers. – bekommen: Ich bekomme jeden Tag viele E-Mails. – haben: Ich habe heute keine Zeit. – verstehen: Ich verstehe

Lösungen zum Übungsbuch

die Hausaufgaben nicht. – erhalten: Ich habe deine Nachricht erhalten.

- Ü4** (1) einen, (2) deinen, (3) meinen, (4) meiner, (5) deinem, (6) unsere, (7) ein, (8) dem
- Ü5** (2) die Polizei, (3) einen Krankenwagen, (4) den Unfallort, (5) den Verletzten, (6) den nachfolgenden Verkehr, (7) großes Glück
- Ü6** 2. Die Polizei verbietet dem leicht Verletzten die Weiterfahrt. 3. Der Radiosender teilt den Zuhörern den Stau mit. 4. Der Arzt erlaubt dem Patienten das Aufstehen. 5. Der Gerettete schenkt seinen Helfern einen Strauß Blumen.
- Ü7** ich, mich, mir; du, dich, dir; er, ihn, ihm; es, es, ihm; sie, sie, ihr; wir, uns, uns; ihr, euch, euch; sie/Sie, sie/Sie, ihnen/Ihnen
- Ü8** 2. Ja, ich habe es meinem Lehrer zurückgegeben. 3. Ja, ich habe sie ihm gesagt. 4. Ja, ich habe ihnen das Wörterbuch geliehen. 5. Ja, mein Vater hat ihm eine Entschuldigung geschrieben. 6. Ja, ich habe sie ihr beantwortet.
- Ü9a** 2. um + A, 3. für + A, 4. bei + D, 5. auf + A, 6. um + A, 7. um + A, 8. auf + A, 9. vor + D

Modul 4 Vom Glücklichein

- Ü1a** das Glücksgefühl, der Glücksmoment, der Glückwunsch, das Glücksspiel, der Glückspilz, das Familienglück, der Glückstag, die Glückszahl, der Glückskeks, die Glückssträhne, das Glückssymbol, die Glücksfee, das Glückshormon, der Glücksbringer, das Anfängerglück
- Ü1b** 2 c, 3 a, 4 d, 5 b, 6 g, 7 f

Aussprache Hauchlaut oder Vokalneueinsatz

- Ü1a** 1. Hände, 2. Ecke, 3. eilen, 4. heben, 5. herstellen, 6. aus
- Ü2a** Jo/han/nes, se/hen, leb/haft, er/he/ben, un/halt/bar, See/hund, ehr/lich, woh/nen, Frech/heit

Kapitel 2 Wohnwelten

- Ü1** (1) Wohnung, (2) Mietvertrag, (3) Stadtmitte, (4) Zimmer, (5) Stock, (6) Aufzug, (7) Balkon, (8) Quadratmeter
- Ü2** (1) Wo wohnt ihr / wohnst du denn jetzt? / Wo ist denn die Wohnung / das Haus? (2) Brauchst du jetzt lange in die Schule? / Dauert dein Schulweg jetzt lange? / Ist das weit weg von deiner Schule? (3) Wie groß ist das Haus? (4) Hab ihr auch einen Balkon / eine Terrasse / einen Garten? (5) Und gibt es da auch Geschäfte in der Nähe? / Ist es weit bis zu den nächsten Geschäften? / Und was gibt es da sonst so in der Nähe?

Ü3a 1 d, 2 e, 3 a, 4 b, 5 f, 6 c

Ü3b 1. c, e, 2. b, c, 3. a, e, g, 4. d, e, h, 5. a, e, g, 6.e, f, h

- Ü4** 1. heizen, 2. kündigen, 3. mieten, 4. klingeln, 5. ausziehen, 6. putzen, 7. aufräumen, 8. dekorieren, 9. wohnen, 10. parken, 11. einziehen, 12. vermieten, 13. einrichten, 14. renovieren, Lösungswort: Traumwohnung

Modul 1 Wie wohnen wir morgen?

- Ü1** 1. Wettbewerb, 2. Stadtteil, 3. teilgenommen, 4. erreichbar, 5. Lifte, 6. Rollstuhl, 7. umwelt-schonende, 8. Solarzellen, 9. Strom, 10. überprüft, 11. Schwebbahn, 12. problemlos
- Ü2a** 1. d, 2. f, 3. h, 4. c, 5. g, 6. b, 7. a, 8. e
- Ü2b** 2. Sie haben in der Schule große Räume geplant. / In der Schule haben sie große Räume geplant. 3. Die Schülerinnen und Schüler haben auf dem Gelände viel Platz. 4. Die Schülerinnen und Schüler kommen über Treppen und Rampen in die Klassenzimmer. / Über Treppen und Rampen kommen die Schülerinnen und Schüler in die Klassenzimmer. 5. Für Forschungsprojekte gehen die Schüler über den Pausenhof in die Laborgebäude. / Die Schüler gehen für Forschungsprojekte über den Pausenhof in die Laborgebäude. 6. Viele Schüler kommen mit der Schwebbahn in die Schule.
- Ü3a** 1. gegenüber, 2. entlang, 3. innerhalb, 4. gegen, 5. um ... herum, 6. ab
- Ü3b** 1. durch den Park, 2. den Bach entlang / entlang des Baches, 3. um den Baum, 4. gegenüber der Brücke, 5. An der Brücke, 6. an das Geländer, 7. Von der Brücke, 8. zum Ausgang, 9. Bei den Fahrradständern, 10. außerhalb des Parks

Modul 2 Ohne Dach

- Ü1a** 1. falsch, 2. falsch, 3. richtig, 4. richtig, 5. richtig, 6. falsch
- Ü1b** 17.10.1993: BISS erschien zum ersten Mal; 11: Ausgaben pro Jahr; 38.000: Auflagenhöhe; 2,20 €: Preis der Zeitung; 1,10 €: Anteil für Verkäufer; 100: BISS-Verkäufer; 43: festangestellte und sozialversicherte Verkäufer

Modul 3 Wie man sich bettet, ...

- Ü1a** 1. der Luxus, 2. das Angebot, 3. die Ausstattung, 4. die Gemütlichkeit, 5. die Übernachtung, 6. die Entspannung
- Ü2a** (1) -, (2) -, (3) -n, (4) -n, (5) -, (6) -n, (7) -en, (8) -, (9) -en, (10) -, (11) -en, (12) -, (13) -en, (14) -, (15) -, (16) -en, (17) -, (18) -n
- Ü2b** (1) keinen Löwen, (2) Elefanten, (3) einem Fotografen, (4) die Kunden, (5) seinen Namen, (6) Menschen, (7) einem älteren Rezeptionisten, (8) eines jungen Touristen

Lösungen zum Übungsbuch

Modul 4 Hotel Mama

Ü1a Die Jugendlichen helfen im Haushalt nicht mit.

Ü1b 1. Lucia, 2. Julian, 3. Mutter, 4. Julian und Lucia, 5. Mutter, 6. Mutter, 7. Julian, 8. Lucia

Ü1c 1. voll, 2. aber wirklich, 3. viel verlangt, 4. leid, 5. nicht wahr sein, 6. doch gar nicht

Ü2 1. c, 2. a, 3. a, 4. c, 5. b, 6. a, 7. c, 8. a, 9. b, 10. c

Ü3a 1. Julian besucht seine Tante und seinen Cousin Louis. 2. Elsa ist das Nachbarsmädchen / die Nachbarin von Louis. 3. Butzi ist durch die offene Balkontür geflogen. Julian hat sie aufgemacht, weil er mit Elsa sprechen wollte.

Ü3b 1. zweiten Mal in Hamburg, 2. zwei Wochen, 3. Louis' Zimmer, 4. etwas zu trinken holen, 5. „Lass mich in Ruhe!“, 6. dass Julian nicht mit ihr sprechen will, 7. fängt den Vogel / Butzi (mit Apfelstücken) wieder ein / lockt Butzi mit Apfelstücken zurück

Ü4a 2. meine Mutter: anrufen und Besichtigungstermine vereinbaren, 3. wir alle: Wohnungen besichtigen, 4. wir alle: sich für eine Wohnung entscheiden, 5. meine Eltern: den Mietvertrag unterschreiben, 6. meine Eltern: die Kautionsbezahlen, 7. wir alle: die Kisten packen, 8. zusammen mit Freunden: alle Möbel und Kisten in die neue Wohnung bringen, 9. mein Vater mit einem Freund: die alte Wohnung streichen, 10. wir alle: eine Einweihungsparty geben

Aussprache Trennbare Verben

Üa aufgeregt, rumgemeckert, annehmen, auffordern, aufräumen, eingekauft, schlagen ... vor, dazugeben, ausziehe, einfällt

Üb Betonung liegt nicht auf dem Verb, sondern auf dem Präfix: aufregen, rummeckern, annehmen, auffordern, aufräumen, einkaufen, vorschlagen, ausziehen, einfallen
Hat das Präfix zwei Silben, dann liegt die Betonung auf der 2. Silbe: dazugeben.

Kapitel 3 Wie geht's denn so?

Wortschatz

Ü1a 1. der Kopf, 2. das Auge, 3. die Nase, 4. das Ohr, 5. der Mund, 6. der Hals, 7. die Brust, 8. der Oberkörper, 9. der Arm, 10. der Bauch, 11. die Hand, 12. der Finger, 13. das Bein, 14. der Oberschenkel, 15. das Knie, 16. der Unterschenkel, 17. der Fuß, 18. der Zeh (die Zehe)

Ü2 Arzt: den Blutdruck messen, nach dem Befinden fragen, die Diagnose stellen, ein Rezept ausstellen, ein Medikament verschreiben, den Zahn ziehen
Patient: ein Rezept abholen, eine Spritze

bekommen, ein Medikament einnehmen, sich auf die Waage stellen, den Oberkörper frei machen, einen Termin vereinbaren, seine Schmerzen beschreiben, sich eine Überweisung geben lassen, die Versicherungskarte vorlegen

Ü3 1. B, 2. A, 3. F, 4. C, 5. H, 6. G, 7. D, 8. E

Ü4 (1) fehlt, (2) tut ... weh, (3) schlapp, (4) Fieber, (5) Grippe, (6) Symptome, (7) Besserung, (8) kurier ... aus

Modul 1 Eine süße Versuchung

Ü1 Bestandteile: der Zucker, das Marzipan, die Nüsse, das Milchpulver, das Aroma, der Kakao, die Bitterschokolade, das Fett, der/das Nougat
Gesundheit: das Glückshormon, die Nerven-nahrung, die Kalorien, die Psyche
Süßigkeit: der Schokoriegel, das Marzipan, der Kaugummi, der Keks, die Bitterschokolade, der/das Nougat

Ü2a 1 B, 2 C, 3 A

Ü2b Mengenangaben: der Esslöffel, der Teelöffel, das Gramm, die Kugel, der Milliliter, die Prise, das Stück(-chen)

Zutaten/Lebensmittel: der Ahornsirup, das Backpulver, die Banane, die Butter, das Ei, der Honig, die Mandel, das Mehl, die Milch, das Öl, das Salz, die saure Sahne, der Vanillezucker, der Zitronensaft, der Zucker

Zubereitung: backen, bestreichen, braten, erhitzen, füllen, (über-)gießen, hacken, hineingeben, (hin)zugeben, legen, pressen, schälen, vermengen, verrühren, wenden, zerlaufen lassen, zusammengeben

Geräte: die Form, der Mixer, die Pfanne, die Schüssel, der Teller, der Topf

Ü3a 2. das Ei – die Eier (Typ 4), 3. der Teller – die Teller (Typ 1), 4. die Zitrone – die Zitronen (Typ 2), 5. die Banane – die Bananen (Typ 2), 6. der Saft – die Säfte (Typ 3), 7. die Frucht – die Früchte (Typ 3), 8. die Form – die Formen (Typ 2), 9. die Zutat – die Zutaten (Typ 2), 10. die Pfanne – die Pfannen (Typ 2), 11. der Mixer – die Mixer (Typ 1), 12. die Mandel – die Mandeln (Typ 2), 13. die Schüssel – die Schüsseln (Typ 2), 14. die Nuss – die Nüsse (Typ 3)

Ü3b die Kuchen – der Kuchen, die Backbleche – das Backblech, die Gabeln – die Gabel, die Töpfe – der Topf, die Messer – das Messer, die Toaster – der Toaster, die Deckel – der Deckel, die Kannen – die Kanne, die Schalen – die Schale, die Untertassen – die Untertasse, die Papierrollen – die Papierrolle, die Eierbecher – der Eierbecher, die Flaschen – die Flasche, die Krüge – der Krug, die Schneidebretter – das Schneidebrett,

Lösungen zum Übungsbuch

die Schneebesen – der Schneebesen, die Flaschenöffner – der Flaschenöffner, die Dosen – die Dose, die Gewürze – das Gewürz, die Servietten – die Serviette, die Geschirrtücher – das Geschirrtuch

- Ü4** (2) Brüdern, (3) Getränke, (4) Bratwürste, (5) Steaks, (6) Salate, (7) Schüssel

Modul 2 Frisch auf den Tisch?!

- Ü1** 2. Einkaufszettel, 3. Kalorien, 4. Bäckerei, 5. Dose, 6. Haltbarkeitsdatum, 7. Haushalt

- Ü2a** 1. a, 2. b, 3. b, 4. a, 5. a

- Ü3** Zoe ja, Thomas nein, Caroline ja, Patrick ja, Julia ja, Chrissi ja, Marius nein

Modul 3 Lachen ist gesund

- Ü1** 2. f, 3. b, 4. a, 5. g, 6. d, 7. e

Ü2b

	Typ 1	Typ 2	Typ 3
N	der intellektuelle Typ	sein erstes und erfolgreiches Solo-Programm	
A	die ganze Woche, diese nervigen Dialoge	einen guten Namen, seinen großen Erfolg, sein künstlerisches Werk	garantierte Lacher
D	den bekannten Comedians, den neuesten Gesetzen	einer typischen Beamtenfamilie, einer starken Medienpräsenz	schwierigen Themen
G	der deutschen Fernsehlandschaft		

- Ü3** 1. Unser Sportverein ist ein großer Erfolg, ein gutes Freizeitangebot, die beste Trainingsmöglichkeit in der Stadt, ein interessanter Anbieter für mehr Bewegung, das neue Sportprojekt der Stadt.
2. Zeitungen berichten viel über eine gesunde Lebensweise, das wichtigste Politikereignis der Woche, alle aktuellen Fußballspiele, ausgewählte Musikveranstaltungen, den zunehmenden Verkehr auf den Straßen.
3. Mein Trainer rät zu täglicher Bewegung, einem regelmäßigen Ausdauertraining, morgendlicher Gymnastik, einem vernünftigen Trainingsplan, einer vitaminreichen Kost, kalorienarmem Essen, mehr frischem Obst und Gemüse, weniger fettigem Essen.
4. Kennst du das Angebot der großen Kletterhalle, unserer freiwilligen Arbeitsgemeinschaften, der regionalen Fußballliga, eines städtischen Projekts für Breakdance, meines tollen Fußballvereins?

- Ü4** (1) positive, (2) kleinen, (3) regelmäßigen, (4) intensiven, (5) längere, (6) kaltem, (7) vitaminreiche

- Ü6a** 2. arbeitslos, 3. jugendlich, 4. arm, 5. obdachlos, 6. neu, 7. verwandt, 8. freiwillig, 9. krank, 10. deutsch

- Ü6b** 1. Viele Freiwillige, 2. Viele deutsche Frauen und Männer ..., Viele Deutsche ..., 3. Die Zahl der arbeitslosen Menschen ..., Die Zahl der Arbeitslosen ..., 4. Für obdachlose Menschen ..., Für Obdachlose ..., 5. Viele arme Menschen..., Viele Arme ..., 6. ... für erwachsene und jugendliche Zuschauer ..., ... für Erwachsene und Jugendliche ... 7. Der neue Mitschüler ..., Der Neue ...

Modul 4 Bloß kein Stress!

- Ü1** **Ich bin entspannt:** die Entspannung, die Höchstleistung, die Ruhe, normaler Puls, gelassen, konzentriert, schnell, leistungsfähig, organisiert
Ich bin gestresst: langsam, nervös, das Leistungstief, die Nervosität, schneller Puls, vergesslich, die Unruhe, überfordert, schwach

- Ü2b** 1. falsch, 2. richtig, 3. richtig, 4. richtig, 5. falsch, 6. richtig

- Ü3a** **Fritz:** Ausbildung, arbeitet den ganzen Tag, abends meistens müde; trifft Freunde nur, wenn Arbeit pünktlich zu Ende; muss viel lernen: abends oder am Wochenende – kann Freunde nicht treffen; muss viel zu Hause helfen; Gefühl: keine Zeit mehr für mich;
Ronja: Stress wegen Noten, 3x pro Woche Nachhilfe; wenn Noten nicht besser werden, darf sie nur noch 1x pro Woche ins Tanzstudio; am Wochenende keine Zeit für die Freundinnen: lernen, Eltern helfen, mit Eltern etw. unternehmen – fühlt sich kontrolliert; Angst, dass alles schlimmer wird; Ärger mit Klassenlehrer wegen Streit mit einem Mitschüler

- Ü3b** Freunde/Familie um Hilfe bitten: F, mit Lehrern über die Situation sprechen: R, mehr Geduld haben: R, freie Zeiten gemeinsam organisieren: F; Lernplan aufstellen: B; auch mal einen Termin absagen: F; Arbeiten zu Hause anders planen und teilen: B; eigene Wünsche bei Eltern/Freunden ansprechen: B; das Positive suchen/genießen: B; Probleme/Ängste offen besprechen: B

Aussprache ü oder i, u und ü

- Ü1a** Kissen, Kiel, spülen, liegen, Münze, fühlen, Tier, vier, Bühne, Kiste, Züge

- Ü2a** 1. die Bücher, 2. die Strümpfe, 3. die Grüße, 4. die Tücher, 5. die Züge, 6. die Flüsse, 7. die Mütter, 8. die Hüte